MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
142 (1931)

572 (9.12.1931) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-361595

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: Durch Träger frei Haus monatlich RM. 3.—, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.50, durch die Post RM. 3.— zuzüglich Zustellgebühr. — Abholstellen: Waldhofstraße 6, Kaiserring 42, Schwetzingerstraße 19/20, Meerfeldstraße 18, Friedrichstraße 4, Fr. Hauptstraße 68, W. Cronauer Straße 8, Lutherstraße 1. — Erscheinungsweise wöchentlich 12 mal.

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51. Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90. — Telegramm-Adresse: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil RM. —.40 die 22 mm breite Kolonelzeile; im Reklameteil RM. 1.— die 79 mm breite Zeile. Für im voraus zu bezahlende Familien- u. Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. — Rabatt nach Tarif. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telephonische Aufträge keine Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Abend-Ausgabe | Mittwoch, 9. Dezember 1931 | 142. Jahrgang — Nr. 572

Das Welt-Echo der Notverordnung

Die neue deutsche Notverordnung und die Rundfunkrede des Kanzlers finden überall die gebührende Beachtung

Der letzte Opfergang

* Mannheim, 9. Dez.

Seit Wochen, seit Monaten haben wir diese Notverordnung, die uns als „das große, organisch zusammenhängende Winterprogramm der Reichsregierung" angekündigt wurde, erwartet. Immer wieder und wieder wurde ihre Fertigstellung und Bekanntgabe verzögert, zuletzt erst noch durch den peinvollen Versuch der Einschaltung eines Wirtschaftsbeirates. Diese dauernde Verzögerung und Ungewißheit hämmerte fast mehr auf unsere Nerven als all die vielen traurigen Gewißheiten, mit denen wir uns abfinden müssen, weil uns keine Wahl bleibt. Auch entstand dadurch in manchen Kreisen des In- und Auslandes der Eindruck, als ob es der Reichsregierung an der nötigen Entschlußkraft und dem unbedingten Selbstbehauptungswillen mangele. So konnte es geschehen, daß die Führer der nationalsozialistischen Opposition die Aufmerksamkeit der Oeffentlichkeit weit über die deutschen Grenzen hinaus noch mehr als je zuvor auf sich lenken konnten und vielfach den Anschein zu erwecken versuchten, als ob die Stunde ihrer Machtergreifung nun nahe herangekommen sei. „Hitler redet, Brüning schweigt" und „Brüning redet Dich" wurde dem Kanzler von manchen deutschen Zeitungen zugerufen und die französische Presse schrieb, daß man fast den Eindruck habe, als ob Brüning nur darauf wartet, von Hitler aus dem Amt gehoben zu werden.

Nun hat Brüning gesprochen. In der ernsten Abendstunde des gestrigen Dienstags sprach er zu vielen Millionen Rundfunkhörern des In- und Auslandes in großen Umrissen über die Fragen, die mit der heute veröffentlichten Notverordnung zusammenhängen. Dabei hat er auch, um dieses Problem von grundsätzlicher Bedeutung gleich vorweg zu nehmen, gegen die machtpolitischen Ambitionen Hitlers und anderer Hakenkreuzführer mit einer Entschlossenheit Stellung genommen, die völlig klar erkennen läßt, daß Brüning keinerlei Nebenregierung aufkommen lassen will, sondern unter allen Umständen gewillt ist, die Autorität der Reichsregierung gegen alle mehr oder minder legalen Angriffe von rechts und links unter Einsetzung der gesamten Machtmittel des Staates zu wahren. Der unverkennbar tiefe Ernst, mit dem der Kanzler diese notwendig gewordene Erklärung abgab, hat sicherlich auf niemanden seine Wirkung verfehlt, dem es vergönnt war, Brünings gestrige Rundfunkrede anzuhören. Allen denen, die guten Willens sind, und das ist sicherlich noch immer die weitaus übergroße Mehrzahl des deutschen Volkes, hat der Kanzler damit das Rückgrat gestärkt, neuen Mut und neues Vertrauen gegeben. Manchen der anderen aber, die in fanatischer Ueberspannung ihrer Parteiziele bewußt oder unbewußt darauf hinarbeiten, in diesem schwersten Existenzkampf des armen deutschen Volkes das Chaos und den Bürgerkrieg heraufzubeschwören, um auf den Trümmern Deutschlands ihre Parteifahnen flattern zu sehen, hat diese Kanzlerrede hoffentlich eine Mahnung zur Selbstbesinnung und soweit sie überhaupt noch verantwortlich für das Volksganze denken können, zur Nachprüfung der Frage gegeben, ob sie das tierische Drängen nach schleuniger Verwirklichung ihrer Parteiziele vor Gott und der Welt wirklich verantworten können, ob sie sie im jetzigen Augenblick verantworten können.

Uns freilich haben wir während der Rundfunkrede des Kanzlers peinlich empfunden, es ist zwar nur eine Aeußerlichkeit, soll aber nicht verschwiegen werden, weil es viele Ohrenzeugen sicher ebenso empfunden haben wie wir und weil es in so bedenklicher, ja man möchte fast sagen, in sinnbildlicher Weise charakteristisch ist für die verworrene und verwirrende Zwiespältigkeit unserer heutigen Zustände, für die bändige Verwirrung der Gefühle, unter der wir leiden. Wir meinen die peinliche Tatsache, daß während der ganzen Rundfunkrede des Kanzlers im Hintergrunde des Lautsprechers Tanzmusik zu hören war . . . Die Rundfunkindustrie ist heute auf einer bewundernswerten Höhe, doch auch die besten Trennungsmöglichkeiten und Sperrfilter nutzen nicht immer, wenn eine Rede gleichzeitig über viele Sender übermittelt wird und auf den vielen Zwischengraden der Riesenskala allenfalls lustige Lieder und Tänze geboten werden. Man verstehe uns nicht falsch, auch wir begrüßen gerade in unserer heutigen, so schrecklich trübseligen Zeit jede erfrischende Ablenkung vom Grau des Alltages und dem Alpdruck der auf uns allen lastenden Sorgen, doch während der Kanzlerrede konnte für jeden Deutschen das Gebot der Stunde nur Konzentration und nicht Ablenkung heißen.

Aber auch alle, die der Kanzlerrede Rundfunkrede unzureichend oder überhaupt nicht hörten, wissen jetzt, was Brüning gesagt hat und welche geradezu ungeheuerlich starken Eingriffe in das gesamte Wirtschaftsleben und in das persönliche Dasein jedes Einzelnen von uns diese neue Notverordnung bringt. Doch ist mit diesem leidigen Wissen das qualvolle Rätselraten der letzten Tage und Wochen nun zu Ende? Nein, leider Gottes, nein. Es ist nicht zu Ende, sondern fängt jetzt erst richtig an. Nun muß es sich erst erweisen, ob alles das, was auf den 40 Seiten dieser neuen Notverordnung von der Reichsregierung nach bestem Wissen und Gewissen als Programm für Ueberwindung dieses Notwinters und als Grundlage einer besseren Zukunft ausgearbeitet worden ist, in der rauhen Praxis des Alltags bestehen kann. Es muß sich auch zeigen, wie die vielen Schichten und Parteien des deutschen Volkes darauf reagieren und ob gar die pessimistischen Befürchtungen derer sich als zutreffend erweisen, die im Hinblick auf die so ungemein einschneidenden Maßnahmen dieser Notverordnung meinen, daß wir jetzt alle drauf und dran wären, aus Furcht vor dem Tode Selbstmord zu begehen. Zeigen muß sich auch, wie das Ausland, auf dessen Unterstützung wir wohl oder übel nach wie vor angewiesen sind und an dessen Einsicht der Kanzler nochmals in letzter Stunde einen sehr eindringlichen Appell gerichtet hat, über die in dieser Notverordnung manifestierte Politik der Reichsregierung denkt. Vielleicht wird die Vernunft und die Einsicht in die unlöslichen weltwirtschaftlichen Verkettungen in letzter Stunde schließlich doch noch obsiegen. Wir brauchen in dieser Hinsicht nicht trüber zu sehen, als es notwendig ist. Es sprechen mindestens ebenso viel Zeichen und Entwicklungen dafür wie dagegen. Wenn man uns hilft, wird man das selbstverständlich nicht uns zuliebe tun, sondern zum eigenen Nutz und Frommen, weil die Erkenntnis doch täglich mehr wächst in der Welt, daß der endgültige Zusammenbruch Deutschlands auch den völligen Ruin vieler anderer Staaten bedeuten würde.

Auf die vielen Einzelheiten der Notverordnung können wir im Rahmen dieses ersten kritischen Ueberblicks naturgemäß nicht eingehen. Ueber jede der vielen Bestimmungen kann man ein großes kritisches Kapitel schreiben. In den nächsten Tagen und Wochen wird sich noch genug Gelegenheit geben, auf diese oder jene Maßnahme näher einzugehen. Einstweilen wollen wir abschließend nur das eine noch sagen, daß alle die zweifellos sehr schweren Opfer, die nun aufs neue zur Erhaltung des Volksganzen jedem einzelnen von uns auferlegt werden, der noch so glücklich ist, mit seiner Hände oder seines Kopfes Arbeit sein Brot verdienen zu können, oder noch über Besitz und Geld zu verfügen, daß alle diese Opfer nur gering zu achten sind im Hinblick auf die unendlich viel größere seelische und körperliche Not der mehr als 5 Millionen deutscher Volksgenossen, die von der Ablenkung, dem Trost und dem Segen der Arbeit völlig ausgeschlossen sind.

H. A. Meißner.

Ein kritischer Rundblick

Telegraphische Meldung

— Berlin, 9. Dez.

Die Weltpresse beschäftigt sich heute morgen eingehend mit der Notverordnung und der gestrigen Rundfunkrede des Reichskanzlers. In England nennt man die Notverordnung einen noch nie dagewesenen Eingriff in das Wirtschaftsleben Deutschlands. Der Prozeß der Einschränkungen könne nicht mehr weitergetrieben werden. Gleichzeitig heben die Blätter hervor, daß es sich bei der Notverordnung um eine Kampfansage an Hitler handele, dem in der Reichskanzlerrede deutlich gesagt werde, daß es nur eine deutsche Regierung gebe, die für die Innen- und Außenpolitik verantwortlich sei. Im übrigen erkennen die Korrespondenten die Notlage an, von der die neuen Verordnungen zeugen und die schweren Opfer, die dem deutschen Volke auferlegt werden.

Die französische Presse beschäftigt sich hauptsächlich mit der Reichskanzlerrede, die nach Ton und Auffassung Billigung findet. Allgemein bezeichnet man die Rede als eine ernste Warnung an die Anhänger Hitlers. Auch hier wird die Stelle der Rede unterstrichen, in der erklärt wird, daß Reichspräsident und Reichsregierung sich gegen diejenigen einsetzen werden, die wagen sollten, die konstitutionelle Macht anzutasten.

In Wien ist man einmütig in der Anerkennung und Bewunderung für den Kanzler, der das Wagnis unternehme, die deutsche Wirtschaft durch diese einschneidenden Maßnahmen zu retten. Nur die Sozialdemokratische „Arbeiterzeitung" übt an der Notverordnung schärfste Kritik und sagt, daß durch sie die staatlichen Gesetze in Widerstreit mit den autonomen Naturgesetzen der kapitalistischen Wirtschaft gebracht würden, was unweigerlich schwere Störungen hervorrufen werde.

Die amerikanische Presse nennt die Notverordnung einen letztmöglichen Schritt und hebt die Ankündigung des Reichskanzlers hervor, daß er nötigenfalls Maßnahmen gegen Putschversuche treffen werde.

Ungeheures Aufsehen in England

Drahtung uns. Londoner Vertreters

§ London, 9. Dez.

Die neue Notverordnung hat in England ungeheures Aufsehen erregt. Die Rundfunkrede des Reichskanzlers erweckt hier den Eindruck, daß die deutsche Krise ihr entscheidendes Stadium erreicht hat. Der liberale „News Chronicle" erscheint heute mit der ganzseitigen Ueberschrift „Der Kampf um Deutschlands Seele". Das Blatt sieht die Hauptbedeutung der Kanzlerrede in dem Versuch Dr. Brünings, „zu verhindern, daß der Schatten des Hakenkreuzes hinter dem Bilde des deutschen Volkes auftaucht und die kommenden lebenswichtigen Verhandlungen bedroht".

Die rechtsstehende „Morningpost" schreibt: „Deutschland zieht den Gürtel fester" und sieht in der Notverordnung einen verzweifelten Versuch, das deutsche Volk vor dem Chaos zu retten."

Der „Daily Expreß" erklärt: „Brüning hat sich wieder als der starke Mann Deutschlands erwiesen".

Auch die „Daily Mail" stellt fest, daß Deutschland in dem Reichskanzler einen Diktator gefunden habe.

Die „Times" geben ausführlich die Erklärungen Brünings und Dietrichs wieder, in denen die Notverordnung als die letzte Reserve Deutschlands bezeichnet wird. Des Kanzlers Warnung an die Nationalsozialisten wird von diesem Blatt mit Genugtuung verzeichnet. Ganz allgemein hat Brünings Drohung mit dem Kriegsrecht tiefen Eindruck geweckt. Wie nie zuvor ist in England die Auffassung verbreitet, daß Deutschland auf dem Höhepunkt der Not angelangt ist.

5,057 Millionen Arbeitslose

Meldung des Wolffbüros

— Berlin, 8. Dez.

Die erwartete jahreszeitliche Verschlechterung des Arbeitsmarktes ist in der Berichtszeit (15. bis 30. November) eingetreten. Die Zahl der Arbeitslosen nahm um rund 214 000 zu (in der gleichen Zeit des Vorjahres betrug die Zunahme 278 000) und betrug am 30. November nach den vorläufigen Meldungen der Arbeitsämter rund 5 057 000.

Die Zunahme liegt im Rahmen der Schätzungen der Reichsanstalt. Sie beläuft sich gegenüber dem Stande Mitte des Monats auf 4,4 v. H. Der überwiegende jahreszeitliche Charakter der Bewegung kommt in der Tatsache zum Ausdruck, daß die Zahl der Arbeitslosen in den Saisonaußenberufen um 7,7 v. H., in den übrigen Berufsgruppen nur um 2,4 v. H. gegenüber dem Stande vom 15. November zugenommen hat.

Seit dem sommerlichen Tiefstand war in diesem wie im vorigen Jahre eine Zunahme der Arbeitslosenzahl um etwa 1,1 Million zu verzeichnen. Der Stand der Arbeitslosigkeit ist jetzt ähnlich wie im Sommer um etwas über 1,8 Millionen höher als zu den Vergleichszeiten des Vorjahres.

— **Berlin**, 9. Dez. **Der Reichspräsident** empfing heute den Untergeneralsekretär im Völkerbundssekretariat, Gesandten Dufour-Féronce.

Kredit-Uebereinkommen

Telegraphische Meldung

Y Paris, 9. Dez.

Die Vorbesprechungen der Bankleiter unter dem Vorsitz des Präsidenten der Chase-Bank, Wiggins, sind gestern nachmittag hier zum Abschluß gelangt. Ein grundsätzliches Uebereinkommen konnte erzielt werden. Die Schlußverhandlungen beginnen in Berlin Ende dieser Woche. Ueber die Richtlinien der künftigen Einigung wird folgendes bekannt:

Von den Disponibilitäten, die ohne Beeinträchtigung des deutschen Handels frei gemacht werden können, soll zum Zweck der Amortisation der kurzfristigen Kredite von jedem beteiligten Land eine seinem Guthaben entsprechende Quote übernommen werden.

Die Frage der deutschen Garantien wird erst in Berlin erörtert werden. Doch erklärte Wiggins, daß die Vertreter der Gläubigergruppen solide Garantien von Deutschland erhalten wollen. Der Vertreter der französischen Gläubigergruppe gab zu verstehen, daß die französische Regierung nach Maßgabe ihrer Kräfte alles tun werde, um Vereinbarungen zu unterstützen, die darauf gerichtet seien, eine finanzielle Hilfe für notleidende Staaten zu begünstigen. Doch die Bedingung Frankreichs sei, daß die Reparationen gesichert seien. Der Schlüssel zur Lösung der europäischen Krise befinde sich nicht in Paris, sondern in Washington.

*

— **Basel**, 9. Dez. Die heutige Vormittagssitzung des Beratenden Sonderausschusses, die 2½ Stunden dauerte, war einer allgemeinen Aussprache über die gestern angeschnittenen Fragen gewidmet. In der Aussprache, die sich mit der deutschen Zahlungsbilanz beschäftigte, gab Dr. Melchior weitere Erläuterungen über das im Ausschuß vorgelegte Material. Die in der deutschen Notverordnung enthaltenen Maßnahmen auf wirtschafts- und finanzpolitischem Gebiet sind in dem Ausschuß noch nicht behandelt worden. Der Ausschuß setzt seine Beratungen am Nachmittag fort.

Zaleskis Anbiederungs-Versuche in England

Drahtung uns. Londoner Vertreters

§ London, 9. Dez.

Der polnische Außenminister Zaleski trifft heute in London ein, um mit der englischen Regierung über die Frage der Abrüstung und Sicherheit Fühlung zu nehmen. Es ist mehr als wahrscheinlich, daß Herr Zaleski den Plan eines politischen Moratoriums für die Dauer von 5 oder 10 Jahren vorlegen wird, dem ein finanzielles Moratorium von gleicher Dauer parallel gehen soll.

Dieser Plan ist gar nicht mehr neu und wird auch von französischen Kreisen in Zusammenhang mit den Reparationszahlungen wieder in die Diskussion geworfen. Es gibt in England beachtenswerte Kreise, die ein politisches Moratorium oder ein sogenanntes Ostlocarno für einen gangbaren Ausweg aus der politischen Sackgasse halten. Schon während der Londoner Konferenz im Juli dieses Jahres ist der Gedanke aufgetaucht, doch gelang es damals den deutschen Ministern,

die Engländer davon zu überzeugen, daß es nicht angehe, Deutschland einen so enormen Preis für eine so geringfügige Konzession zuzumuten, wie sie damals zur Debatte stand.

Jetzt liegen die Dinge nach englischer Auffassung anders. Wenn ein langfristiger Aufschub der Reparationen und eine annehmbare Fundierung der kommerziellen Kredite zustande kommt, so dürfte sich die englische Regierung der französischen Forderung nach einem politischen Moratorium nicht mehr verschließen.

Herr Zaleski wird sicher in dieser Beziehung in London williges Gehör finden. Seine Besprechungen dürften sich aber auch auf

die besonderen Beziehungen zwischen England und Polen

erstrecken. Nachdem der polnische Versuch, einen Sicherheitspakt mit Sowjetrußland abzuschließen, fehlgeschlagen ist, hält der polnische Außenminister begreiflicherweise einen engeren Anschluß an England für notwendig. In letzter Zeit ist eine Reihe wirtschaftlicher Fragen aktuell geworden, die einer englisch-polnischen Annäherung im Wege stehen. Diese dürften in den Verhandlungen Zaleskis ebenfalls zur Sprache kommen. Es ist jedoch kaum anzunehmen, daß der polnische Außenminister versuchen wird, die Zollfrage in den Mittelpunkt seiner Gespräche zu stellen.

MARCHIVUM

Was enthält die Notverordnung?

Ausführliche amtliche Geleitworte und Begründungen

In der Einleitung zur amtlichen Verlautbarung zur Notingsordnung vom 8. Dezember 1931 wird zunächst auf die weitere Verschärfung der wirtschaftlichen und sozialen Lage Deutschlands in der zweiten Hälfte dieses Jahres infolge der langandauernden Weltwirtschaftskrise, das Absinken der englischen Währung und anderer Valuten, deren Auswirkung auf die deutsche Ausfuhr, die zollpolitischen Maßnahmen gegen die deutsche Einfuhr und den anhaltenden Abzug fremder kurzfristiger Gelder aus Deutschland hingewiesen.

Alle diese ungünstigen Umstände, so heißt es dann weiter, haben einen starken

Rückgang im deutschen Geschäftsleben

verursacht, der die Erzeugung, die Umsätze und den Verkehr immer weiter hat einschrumpfen lassen. Infolgedessen können nur sehr tiefe Eingriffe Erfolg versprechen, wenn das klar erkannte und unverrückbar feststehende Ziel erreicht werden soll, namentlich die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft erneut zu stärken und die große Arbeitslosigkeit zu mindern.

Als Ausgangspunkt jeder gesunden Gesamtwirtschaft wird weiter auf die Erhaltung oder die Schaffung des

Ausgleichs der öffentlichen Haushalte

hingewiesen und betont, daß die Etatssicherung auch mitentscheidend ist für die Aufrechterhaltung der deutschen Währung. Reichspräsident und Reichsregierung, so wird ausgeführt, lehnen in voller Uebereinstimmung mit der Reichsbank ab, durch geldpolitische Experimente die Sicherung der deutschen Währung zu gefährden.

Als weiteres Ziel der Notverordnung wird die **Entlastung der Gesamtproduktion des Umsatzes und der Lebenshaltung des deutschen Volkes in jeder nur möglichen Weise bezeichnet.**

Dabei sei aber an einer weiteren Senkung von Löhnen und Gehältern nicht vorbeizugehen. Diese Senkung von Löhnen und Gehältern ohne Sicherstellung gleichzeitiger und entsprechender Senkung der Preise sei aber untragbar, da sonst eine verhängnisvolle Schrumpfung der Kaufkraft die Folge wäre. Darüber wird u. a. gesagt:

In klarer Erkenntnis dieses Satzes bringt daher die neue Notverordnung umfassende und einschneidende

Vorschriften zur Senkung der Preise jeglicher Art.

Die gebundenen Preise werden gesenkt, ein Schutz der Bevölkerung gegen Ueberteuerung von Preisen für lebenswichtige Gegenstände des täglichen Bedarfs ist eingebaut. Die öffentlichen Tarife, insbesondere im weiten Ausmaß die Gütertarife der Reichsbahn, werden ermäßigt und vor allem ist bei der großen Bedeutung des Mietzinses für den Einzelhaushalt auch eine

beträchtliche Senkung der Mieten

vorgesehen. Um letzteres Ziel zu erreichen, waren aber ferner einschneidende Maßnahmen auf dem Gebiet der allgemeinen Zinssenkung erforderlich. Die Reichsregierung sieht nach eingehender Prüfung und Anhörung erster Sachverständiger keine Möglichkeit, an dem Zinsproblem vorbeizugehen, wenn das allgemeine Ziel der gesamten Preisermäßigung erreicht werden soll. Erst nachdem durch Maßnahmen solcher Art ein wesentliches Abgleiten sämtlicher Preise sichergestellt war, hat sich die Reichsregierung zu dem erneuten Eingriff in Löhne und Gehälter entschlossen.

Die schicksalhafte Verbundenheit von Löhnen und Preisen bleibt selbstverständlich auch für die Zukunft erhalten.

Gerade um eine unerträgliche Schrumpfung der Kaufkraft des deutschen Volkes zu vermeiden, wird die Reichsregierung es als ihre vornehmste Pflicht ansehen, darauf zu achten, daß der jetzige reale Stand von Löhnen und Gehältern bei einem entsprechend gesenkten Stande aller Preise aufrechterhalten bleibt.

1. Preis- und Zinssenkung

Die Preise und Kosten müssen an die veränderte Wirtschaftslage angepaßt werden. Die Notverordnung unterscheidet hierbei zwischen gebundenen Preisen und solchen die sich im freien Markte bilden. Entsprechend den Vorschlägen des Wirtschaftsbeirates ist davon abgesehen worden, allgemein Preisbindungen aufzuheben und Kartelle und Syndikate grundsätzlich zu zerschlagen. Das Ziel der Bestimmungen ist vielmehr eine Auflockerung dieser Verbände, auf deren bedeutende Stelle in der Wirtschaft der Kommentar noch einmal ausdrücklich hinweist.

Alle Preise, die durch Kartelle, Syndikate und ähnliche Abmachungen sowie durch Verpflichtungsscheine und Lieferungsbedingungen gebunden sind, müssen bis zum 1. Jan. 1932 um mindestens 10 v. H. gegenüber dem Stande vom 1. Juli 1931 gesenkt werden.

Der Kommentar stellt fest, daß man auf eine Nachprüfung der bestehenden Preishöhe angesichts der Vielgestaltigkeit verzichten müßte, bezeichnet aber die geforderten Preisherabsetzung von 10 Prozent im Hinblick auf die durch die Notverordnung herbeigeführte Minderung der Selbstkosten als durchaus tragbar. Preisbindungen die nicht in dem vorgeschriebenen Ausmaß herabgesetzt worden sind, werden mit dem 1. Januar 1932 nichtig. Die Senkung der Preise für nichtgebundene Markenwaren muß ebenfalls bis zum 1. Januar durch Zusammenwirken von Hersteller und Handel gemeinsam gleichfalls um mindestens 10 Prozent gesenkt werden. Preiserhöhungen und die Einführung neuer Preisbindungen sind in der Zeit bis zum 1. Juli 1932 genehmigungspflichtig. Versuche, die angeführten Vorschriften zu umgehen, und Zuwiderhandlungen werden unter Strafe gestellt. Ausgenommen von den Bestimmungen sind Preise im inländischen Geschäftsverkehr, die durch einen internationalen Kartellvertrag gebunden sind. Solche Kartellverträge sind dem Reichswirtschaftsminister bis zum 1. Januar vorzulegen.

Weiter räumt die Verordnung dem zuständigen Reichsminister, falls er es für notwendig hält, das Recht ein, im Einzelfall eine über 10prozentige Senkung der Preise zu verlangen. Den Zwangssyndikaten der Kohlen- und Kaliwirtschaft wird aufgegeben, ebenfalls mit Wirkung vom 1. Januar ihre Preise um 10 Prozent zu senken. Für die Preisbindungen des Kohleneinzelhandels ist eine besondere Regelung vorbehalten, die der Reichskommissar für Preisüberwachung erlassen wird.

Der Kommentar wendet sich dann der Preisbeeinflussung der lebenswichtigen Waren und wirtschaftlichen Leistungen auf dem freien Markte zu und verweist auf die Tatsache, der

Einsetzung eines Reichskommissars für Preisüberwachung mit außerordentlichen Vollmachten.

Der Preiskommissar werde seine besondere Aufmerksamkeit der Beseitigung überhöhter Preisspannen zuwenden. Ausdrücklich wird betont, daß der sachliche Arbeitsbereich des Reichskommissars als praktisch unbegrenzt zu gelten hat. Seine Vollmachten erstrecken sich auch auf eine angemessene Senkung der Werktarife der Kommunen, sowie der Tarife für handwerkliche Leistungen. Er hat das Recht, Betriebe zu schließen, die sich seinen Anordnungen nicht fügen aber sonst die erforderliche Zuverlässigkeit nicht besitzen. In diesem Zusammenhang wird betont, daß die Erzeugerpreise für landwirtschaftliche Produkte nach ausdrücklicher Feststellung des Wirtschaftsbeirats unter dem allgemeinen Preisniveau liegen. Hier wird es als Aufgabe des Reichskommissars bezeichnet, eine Verringerung der in vielen Gegenden noch besonders hohen Preisspannen zu erreichen.

Um der Gefahr vorzubeugen, daß die Erzeugerpreise für landwirtschaftliche Produkte durch die Einfuhr aus Erzeugerländern mit absinkender Währung gefährdet werden, beabsichtigt die Reichsregierung, insbesondere im Interesse der bäuerlichen Veredelungswirtschaft, die Gegenmaßnahmen zu treffen, die sich aus dem Vorgehen anderer Länder auf dem Gebiete der Währung und der Devisenbewirtschaftung ergeben.

Der Kommentar verweist dann auf die in den letzten Jahren eingetretene Steigerung des Zinsfußes und führt fort, daß von der Reichsregierung verfolgte Ziel einer allgemein wirtschaftlichen Gesundung könne nicht erreicht werden, ohne daß gleichzeitig mit den anderen Maßnahmen eine wesentliche Senkung des Zinsniveaus herbeigeführt werde. Sie werde wesentlich dazu beitragen, die Selbstkosten der deutschen Wirtschaft zu mindern und die Konkurrenzfähigkeit mit dem Auslande zu stärken. Gleichzeitig solle sie aber auch bewirken, daß die zugrundeliegenden Kapitalforderungen sicherer werden als bisher, womit auch den Ländern ein wichtiger Dienst geleistet werde. Die Notverordnung sieht daher vor, daß

die Zinsen aller langfristigen Forderungen um rund ein Viertel, jedoch nicht unter sechs Prozent, gesenkt

werden. Bei überfälligen, über zwölf Prozent hinausgehenden Zinsen ist eine noch stärkere Herabsetzung vorgesehen. Betont wird, daß die Herabsetzung der Zinsen auch für die Zukunft wirksam bleibt, bis die Gesundung der Wirtschaft von sich aus ein geregeltes Funktionieren des Geld- und Kapitalmarktes gewährleistet. Deswegen ist die Zinsherabsetzung mit einer gewissen Streckung der Kündigungsfristen verbunden.

Die Maßnahmen auf dem Kapitalmarkt bedingen naturgemäß auch eine gewisse Einflußnahme auf die Zinsen am Geldmarkte. Deswegen ist vorgesehen, die

Beeinflussung der Debetzinsen

auf dem Geldmarkte organisch, ausgehend von den Habenzinsen, herbeizuführen. Der Reichskommissar für das Bankgewerbe hat zu diesem Zwecke Vereinbarungen zwischen den Spitzenverbänden der Kreditinstitute herbeizuführen über die Höhe der künftig zu zahlenden Habenzinsen und über die Berechnung der Provisionen bei Weitergabe der Gelder an Dritte.

Weiter verweist dann der Kommentar auf die in Höhe von jährlich 300 Millionen Reichsmark vorgesehenen

Tarifermäßigungen für den Güterverkehr bei der Reichsbahn.

Der Normaltarif wird in allen Klassen, einschließlich der Nebenklassen, gegenüber dem Stande vom 31. Oktober des Jahres gesenkt bei Stückgut um 15 Proz., bei Klasse A um 24 Proz., Klasse B um 17 bis 24 Proz., Klasse C um 15 bis 25 Proz., Klasse D um 14 bis 20 Proz., E um 14 bis 20 Proz., F um 10 bis 22 Proz. und G um 5 bis 17 Proz. Den Hauptwert hat die Reichsregierung auf eine Senkung der Kohlenfrachten in Höhe von 85 Millionen gelegt. Hierbei werden besondere Maßnahmen im Wettbewerbsausgleich für Schlesien, Sachsen und Bayern getroffen. Weitere Entlastung erhofft man aus der Senkung der Anschlußgebühren, der Verbilligung der Stellgebühren durch Aufwendung von etwa 70 Millionen und die Organisierung des Sammelgutverkehrs.

Die neuen Tarife sollen

vom 16. Dezember 1931

durchgeführt werden, soweit die Neuberechnung bis dahin erfolgen kann. Die vom Reiche festgesetzten Schiffahrtsabgaben werden entsprechend ermäßigt. Die Reichsregierung erwartet, daß die ermäßigten Frachtsätze den Verbrauchern in Gestalt herabgesetzter Einzelhandelspreise ungeschmälert zugute kommen.

Im Hinblick auf die Zinssenkung werden

mit Wirkung vom 1. Januar die Steuerverzugszuschläge vollständig aufgehoben

und die Steuerzinsen erheblich gesenkt. Die Verzugszinsen werden von 24 auf 12 Prozent jährlich herabgesetzt. Sie finden in Zukunft auch in den Fällen Anwendung, wo bisher Verzugszuschläge erhoben wurden. Aufschubzinsen, insbesondere bei Zöllen, werden von 10 auf 8 Prozent jährlich herabgesetzt. Steuerstundungszinsen von bisher 5 bis 12 Prozent auf nunmehr 5 bis 8 Prozent jährlich.

Kapitel 2: Wohnungswirtschaft

Das zweite Kapitel, das sich mit der Wohnungswirtschaft beschäftigt, stellt fest, daß die Verordnung auf dem Gebiete des Wohnungswesens die endgültige Regelung der Hauszinssteuer bringt. Nach einem Ueberblick über die Geschichte dieser Steuer, die heute nach den Bestimmungen von 1926 erhoben wird, ist die Lage des Hausbesitzes in Zusammenhang mit dem Aufkommen der Hauszinssteuer Gegenstand der Darstellung, welche zum Schluß kommt, daß diese Verhältnisse eine Klarstellung des künftigen Schicksals der Hauszinssteuer zur Notwendigkeit machen. Zahlreiche Gründe, wie die zunehmende Entfernung von der Inflationszeit und die seither zahlreich erfolgten Eigentumsübertragungen, die der Besteuerung des eigentlichen Inflationsgewinnes entgegenstehen, lassen einen baldigen Fortfall der Steuer geboten erscheinen, was wiederum auf der anderen Seite durch die finanzielle Lage von Ländern und Gemeinden unmöglich ist. Aus diesen Gesichtspunkten heraus soll die Hauszinssteuer noch eine Reihe von Jahren gezahlt werden; ihr staffelmäßiger Abbau ist aber vorgesehen und mit dem Schluß des Rechnungsjahres 1939 wird sie ganz aufhören. In den Rechnungsjahren 1932 bis 1934 soll sie noch in voller Höhe erhoben werden, d. h. nach Abzug der Ermäßigung von 20 Proz., die nach Maßgabe der Notverordnung vom 6. Oktober 1931 eintritt. Vom 1. April 1935 ab wird ein Abschlag von 25 Prozent gewährt, der zwei Jahre gilt. Vom 1. April 1937 ab wird für drei Jahre noch je die Hälfte der Steuer erhoben, die mit dem 1. April 1940 völlig in Fortfall kommt. Die Möglichkeit einer Ablösung durch Zahlung des dreieinhalbfachen Jahresgrundbetrages in der Zeit vom 1. April 1932 bis 31. März 1934 ist gegeben. Wer bis zum 31. März 1932 ablöst, braucht nur das Dreifache zu zahlen. Die aus der Ablösung aufkommenden Beträge dienen zur Ablösung der Schulden der Länder und Gemeinden, soweit sie nicht zur Auffüllung des laufenden Aufkommens in den Rechnungsjahren 1932—1934 oder zur gemeindlichen Umschuldung verwendet werden.

Die Notverordnung sieht ferner eine

Mietsenkung sowohl der Wohnungen als der gewerblichen Räume

vor. Die Grundlage dafür ist geschaffen durch Herabsetzung des Zinsfußes in Verbindung mit der Neuregelung der Hauszinssteuer. Am einfachsten ist sie durchzuführen bei den Räumen, die den Vorschriften des Reichsmietengesetzes unterliegen, wie sie auch in der Verordnung zahlenmäßig vorgeschrieben wird. Das gleiche gilt für Räume, die zwar den Vorschriften des Reichsmietengesetzes nicht mehr unterliegen, jedoch bereits vor dem 1. Juli 1918 bezugsfertig geworden sind. Eine Senkung um 10 Prozent der Friedensmiete bedeutet eine fühlbare Entlastung des Einzelhaushalts. Für den Vermieter ist sie durch die Vorschriften über die Zinssenkung tragbar.

Bei den Neubauwohnungen,

bei denen der Mietzins nicht gesetzlich festgelegt ist, kann nur so vorgegangen werden, daß die tatsächliche Entlastung, die der Vermieter im Einzelfall durch die Zinsherabsetzung erfährt, von der Miete in Abzug gebracht wird. Auch hier wird zweifellos in der überwiegenden Zahl der Fälle die Mietsenkung recht erhebliches Ausmaß haben.

In den Ausführungsbestimmungen wird dem Vermieter die Verpflichtung auferlegt werden, den Mietern unverzüglich die neue Mietberechnung mitzuteilen. Wo im Laufe des letzten Jahres der Mietzins bereits herabgesetzt worden ist, soll diese Herabsetzung bei der angeordneten Mietsenkung angerechnet werden.

Daneben gibt die Verordnung dem Mieter ohne Rücksicht darauf, ob es sich um Altbau oder Neubau handelt, um Wohnungen oder Geschäftsräume, das einmalige außerordentliche Recht, einen vor dem 15. Juli 1931 geschlossenen, über den 31. März 1932 hinauslaufenden Mietvertrag vorzeitig zu dem letztgenannten Termin zur Auflösung zu bringen. Ausgenommen sind die Fälle, wo sich der Hauseigentümer mit dem Mieter im Laufe des Jahres 1931 auf eine Senkung des Mietzinses um mindestens 20 Prozent geeinigt oder wo der Vermieter auf Wunsch des Mieters kostspielige Umbauten der Räume gegen einen längeren Vertrag vorgenommen hat. Dem Vermieter wird zugesichert, daß er bis zum 15. Juli 1932 von den an einen Zahlungsverzug geknüpften besonderen Nachteilen verschont bleiben soll.

Für größere Wohnungen besteht wirtschaftlich die Möglichkeit, das Reichsmieten- und Mieterschutzgesetz aufzuheben. Als Zeitpunkt für den Eintritt dieser Maßnahme ist der 1. April 1932 vorgesehen. Dasselbe gilt mit gewissen Ausnahmen für Geschäftsräume. Schließlich bedürfen auch Untermietsverhältnisse jetzt keines besonderen Schutzes mehr. Aber auch soweit hiernach Wohnung und Geschäftsräume aus der Zwangswirtschaft herausgenommen werden,

bleibt das Fordern, Annehmen oder Versprechenlassen von unangemessen hohen Mieten verboten

und strafbar. Die Erläuterung erklärt: Weitergehende Lockerungen sind auf dem Gebiete des Wohnungsmangel-Gesetzes nötig. Das Verbot der Zusammenlegung und der Umwandlung von Wohnungen in Geschäftsräume wird aufgehoben. Die Notwendigkeit, leerstehenden oder freiwerdenden Wohnraum zu beschlagnahmen, kann nur noch für die kleineren Wohnungen anerkannt werden usw. Die schon angekündigte völlige Aufhebung der Wohnungsgesetze wird für den 1. April 1932 in Aussicht genommen unter der Bedingung, daß bis dahin die Mietvorschriften des bürgerlichen Gesetzbuches nach sozialen Gesichtspunkten ausgestaltet worden sind.

Zum Schluß wird in der Erläuterung noch die

Reichsaufsicht über die Bauparkassen

insofern berührt, als gesagt wird, daß sie eine vom Reichsrat beschlossene Organisationsänderung bei dem besonderen Bausparen nach dem Beamtenheimstättengesetz erfordert.

Kapitel 3: Maßnahmen auf dem Gebiete der Zwangsvollstreckung

In diesem Kapitel wird zunächst auf die ungünstige Lage des Grundstückseigentums und auf das Anreizen der Zwangsversteigerungen hingewiesen. Es heißt dann: Der Zuschlag darf regelmäßig nicht unter sieben Zehntel des Grundstückswertes erteilt werden; der Schuldner, der seine Verpflichtungen infolge der Wirtschaftskrise nicht hat erfüllen können, kann die einstweilige Einstellung der Grundstücksversteigerung höchstens auf sechs Monate erwirken. Um Härten, die sich im Einzelfalle für die Gläubiger ergeben können, zu vermeiden, sieht die Verordnung vor, daß das Gericht bei seiner Entschließung die Interessen des Schuldners und des Gläubigers gegeneinander abzuwägen hat.

Für landwirtschaftliche Grundstücke ist besonders Vorsorge getroffen. In Uebereinstimmung mit dem Wirtschaftsbeirat der Regierung muß die Fortführung der landwirtschaftlichen Betriebe mit allen verfügbaren Mitteln sichergestellt werden. Deswegen ist vorgesehen, daß bei landwirtschaftlichen Grundstücken auf Antrag des Schuldners gegenüber dem betreibenden Gläubiger die vorläufige Einstellung der Zwangsversteigerung bis nach der Ernte dann zulässig sein soll, wenn die ordnungsmäßige Fortführung des Betriebes und die Einbringung der Ernte bei einer Betriebsführung durch den Schuldner gewährleistet, aber bei Fortführung des Zwangsversteigerungsverfahrens gefährdet sein würde.

Weiter spricht die Verordnung davon, daß das Zwangsverwaltungsverfahren einfacher und billiger ausgestaltet wird als bisher. Es ist Vorkehrung getroffen, daß Zwangsvollstreckungsmaßnahmen in beweglichen Gegenständen des landwirtschaftlichen Betriebes seitens des Gerichtes aufgehoben werden können. Bei der Ausgestaltung der Schutzmaßnahmen ist darauf bedacht genommen, daß in die bisherige Regelung des Zwangsversteigerungsverfahren nicht weiter eingegriffen werden soll, als es die Sicherung der kommenden Ernte erfordert.

Kapitel 4: Sonstige wirtschaftliche Maßnahmen

Nach einer Schilderung der Zentralisierungstendenzen in der deutschen Wirtschaft heißt es, daß ein Teil der Wirtschaft dazu neigt, sich in gewissem Umfange wieder zu dezentralisieren. Diesem Bestreben kommt die Verordnung entgegen, indem sie die

Aufteilung großer Gesellschaften steuerlich erleichtert.

Die Erleichterungen liegen auf dem Gebiete der Gesellschaftssteuer, Grunderwerbssteuer, Wertzuwachssteuer und Gewerbeanschaffungssteuer. Die Begünstigung ist auf die Aufteilung von Aktiengesellschaften beschränkt. Außer der Aufteilung, so heißt es weiter, will die Verordnung auch die völlige Auflösung der Gesellschaften erleichtern. Diese Vergünstigung soll auf sämtliche Kapitalgesellschaften angewendet werden.

Auf dem Gebiete der Einheitsbewertung und Vermögenssteuerveranlagung sieht die Verordnung eine Ermächtigung an den Reichsminister der Finanzen vor, wonach durch Rechtsverordnung mit steuerlicher Wirkung vom 1. April 1932 an auf dem Gebiete der Einheitsbewertung und der Vermögenssteuer Maßnahmen getroffen werden können, die den seit dem 1. Januar 1931 eingetretenen Wertveränderungen Rechnung tragen.

Die Mineralwassersteuer wird vorübergehend außer Kraft gesetzt.

Die Wirtschaft für einen gewissen Zeitraum vom Zwang einer Bilanzierung nach den gegenwärtig geltenden Bewertungsvorschriften befreit werden. Es ist beabsichtigt, so heißt es dann weiter, die Möglichkeit vorzusehen, Wertpapiere des Umlaufsvermögens im laufenden Geschäftsjahr zu einem anderen als dem gesetzlich vorgeschriebenen Maßstab zu bewerten. Die Einstellung eines besonderen Entwertungskontos unter die Aktiven soll für das Umlaufsvermögen gestattet werden, um Verluste auf einen größeren Zeitabschnitt als das gegenwärtige Geschäftsjahr zu verteilen. Die Pflicht des Vorstandes einer Aktiengesellschaft zur Berichterstattung an den Aufsichtsrat sowie die Genehmigungspflicht im Falle einer Kreditgewährung wird auf die persönlich haftenden Gesellschafter einer Komm.-Ges. a. A. Anwendung finden. Der Prospekthaftung wird anstelle der kurzen preußischen Verjährung der ordentlichen Verjährung unterworfen.

Die Reichsregierung hält es für geboten, ein

Vierpfennigstück

zu schaffen, um den Zahlungsverkehr mit Pfennigrechnung zu erleichtern. Das Fünfpfennigstück soll allmählich in entsprechendem Ausmaß eingezogen werden.

Kapitel 5: Soziale Versicherung und Fürsorge

Der sich mit der Sozialversicherung und der Fürsorge befassende Teil des Berichtes legt dar, daß die Verordnung einen Weg sucht, der die Rentenversicherung zwischen Klippen und Untiefen ohne Gefahr für den Bestand hindurchführt. Die Verordnung läßt die Renten in ihrer Höhe und im Kinderzuschuß unberührt, hält es aber für notwendig, daß z. B. die

MARCHIVUM

Kinderzuschüsse und Waisenrenten nicht mehr über das 15. Lebensjahr hinaus gezahlt

werden, daß der doppelte und dreifache Bezug von Renten wegfällt oder wenigstens eingeschränkt wird, daß die Hinterbliebenenrenten in ihrem Gesamtbetrag nicht die Hauptrente übersteigen und daß die Versorgung von Witwen nach Männern, die am 1. Januar 1912 schon Invalide oder tot waren, von der Versicherung wieder auf die Fürsorge übergeht.

In der Unfallversicherung fallen die kleinen Verletztenrenten weg. Die Verordnung beseitigt ferner den vom Reichsarbeitsministerium vermittelten

Frieden zwischen Aerzten und Krankenkassen,

läßt die Jung-Aerzte nach und nach zur Kassenpraxis zu, schreibt aber ein gegen 1930 verkleinertes und mit den Löhnen gleitendes Kopfpauschale vor. Die Leistungen für die Krankenkassen und Ersatzkassen werden, wenigstens zeitweise, auf die Regelleistungen beschränkt.

In der Fürsorge bleibe die sog. gehobene Fürsorge für Sozial- und Kleinrentner grundsätzlich aufrechterhalten, beim Ausmaß der Unterstützung hat jedoch die Eigenart des Falles berücksichtigt zu werden.

Kapitel 6: Arbeitsrechtliche Vorschriften

An die Spitze des Kapitels über die arbeitsrechtlichen Vorschriften wird vom Kommentar der Grundsatz gestellt, daß die Verordnung an den rechtlichen Grundlagen des kollektiven Arbeitsrechts nichts ändert. Dagegen soll das Tarifvertragssystem allmählich in Uebereinstimmung mit den unterschiedlichen Verhältnissen der einzelnen Gebiete und Wirtschaftszweige umgebaut werden. Voraussetzung dazu ist Schaffung einer der Lage der Gesamtwirtschaft entsprechenden Grundlage für Löhne und Gehälter. Der Kommentar sagt:

Die Reichsregierung ist der Auffassung, daß die erforderliche Preissenkung in vielen Wirtschaftszweigen nur erfolgen kann, wenn die Produktionskosten erheblich gesenkt werden. Eine fühlbare Senkung der Produktionskosten kann aber meist nicht ohne eine entsprechende Senkung der Löhne und Gehälter durchgeführt werden. Dabei soll

grundsätzlich auf den Stand im Anfang des Jahres 1927 zurückgegangen

werden. Die Reichsregierung ermißt die ganze Schwere dieser Maßnahme, glaubt sie aber den Arbeitnehmern zumuten zu können, weil die Lebenshaltungskosten bereits erheblich gesunken sind, und zwar noch dem Lebenshaltungsindex unter dem Stand von 1927 und weil die Reichsregierung im Gesamtergebnis von ihren Maßnahmen eine weitere bedeutende Verbilligung der Lebenshaltung erwartet, die auf die Dauer eine Senkung des Reallohnes verhindert.

Der Kommentar beschäftigt sich dann mit den Möglichkeiten der Durchführung einer gleichzeitigen Herabsetzung der Gesamtkosten der Wirtschaft, aus denen sich ergibt, daß es notwendig war, mit Wirkung vom 1. Januar 1932 ab ermöglichen eine Senkung der Löhne und Gehälter, und zwar grundsätzlich auf den Stand vom 10. Januar 1927 herbeizuführen, dadurch, daß die damaligen Lohn- und Gehaltssätze anstelle der heutigen im Tarifvertrag als vereinbart angesehen werden. Durchschnittlich würde das eine

Kürzung von etwa 10 bis 15 Prozent

ausmachen, in einer Reihe von Wirtschaftszweigen noch erheblich mehr, was die Reichsregierung nicht für tragbar hält. Die Verordnung bestimmt deshalb, daß im Höchstfalle Senkungen um 10 v. H. und in jenen Fällen, in denen seit dem 1. Juli 1931 keine Kürzung eingetreten ist, um 15 v. H. eintreten dürfen. Um den neuen Lohn- und Gehaltsstand unverzüglich bis ins Einzelne festzulegen, treten die Parteien jedes Tarifvertrages bis zum 14. Dez. 1931 zusammen. Da, wo in freier Verhandlung eine Festlegung nicht gelingt, hat sie durch eine Behörde zu erfolgen. Der Kommentar sagt dazu:

Die Verordnung sieht hierfür die Schlichter als die geeigneten Stellen vor. Sie treffen ihre Festsetzungen endgültig und bindend gegenüber allen Beteiligten. Der Kommentar verbreitet sich dann ausführlich über die Befugnisse der Schlichter in Ausnahmefällen, speziell da, wo am 10. Januar 1927 kein Tarifvertrag bestand und erklärt abschließend, daß die Schlichter schließlich auch die Laufdauer der Tarifverträge bis zum 31. September 1932 verlängern können, wenn das für die ruhige Fortentwicklung des Wirtschaftszweiges erforderlich erscheint und die Verhältnisse genügend übersehbar sind. Der Kommentar spricht sodann von den Aufgaben der Tarifvertragsparteien, um den Schlichtern die Eingriffen frühzeitig zu ermöglichen und führt fort:

Da durch die Herabsetzung der Löhne und Gehälter im Laufe des Tarifvertrages keine Aenderung eintreten soll, trifft die Verordnung auch Vorsorge dafür, daß die neuen Sätze mit größter Beschleunigung im Rahmen eines im übrigen allgemein verbindlichen Tarifvertrages ebenfalls allgemein verbindlich werden. Das gesamte geschilderte Verfahren gilt nicht für die Arbeiter und Angestellten, deren Löhne oder Gehälter nach den Vorschriften der Verordnung bereits im Zusammenhang mit der Kürzung der Beamtengehälter gesenkt werden. Auch hat die Verordnung von einem

Eingreifen in die nicht tarifvertraglich geregelten Löhne und Gehälter abgesehen

Die Tarifverträge selbst müssen nötigenfalls in gemeinsame Vereinbarungen für eigene Gebiete oder Wirtschaftszweige zerlegt werden. Desgleichen sollte ferner in geeigneten Fällen die Möglichkeit geschaffen werden, eine vorübergehende besondere Notlage einzelner Betriebe angemessen zu berücksichtigen. Schließlich muß auch die zeitliche Dauer der tarifvertraglichen Bindung den Bedingungen des Einzelfalles vorsichtig angepaßt werden. Der Kommentar legt dann noch dar, daß diese Grundsätze in erster Linie von den Tarifvertragsparteien selbst bei ihren Verhandlungen in die Praxis zu übertragen sein werden. Der Reichsarbeitsminister wird zwar die Schlichtungsbehörden mit entsprechenden allgemeinen Richtlinien versehen, ihnen dann aber auch nahelegen, die Verantwortung für die tarifvertragliche Regelung noch mehr als bisher den Beteiligten selbst zu überlassen. Für die Verbindlichkeitserklärung eines Schiedsspruches haben in der Regel ganz besondere Bedingungen vorzuliegen.

Kapitel 7: Sicherung der Haushalte

Im Kapitel 7, Sicherung der Haushalte, wird von der Erhöhung der Umsatzsteuer gesprochen, um die Haushalte der öffentlichen Hand sicherzustellen. Wenn dadurch — so heißt es — in der Preissenkungstendenz gewisse Hemmungen entstehen, so erwartet die Reichsregierung, daß diese bei dem sich aus der Gesamtlage ergebenden Druck, soweit irgend angängig, überwunden werden. Ab 1. Januar 1932 wird die Umsatzsteuer zwei Prozent betragen. Ausgenommen sind: Brot, Getreide, Mehl, Schrot oder Kleie aus Getreide sowie den anderen daraus hergestellten Backwaren. Bei diesen bleibt der Steuersatz unverändert, so daß auch jede Veränderung des Getreide-, Mehl- oder Brotpreises dadurch vermieden wird. Neu eingeführt wird die Besteuerung des Einbringens von Gegenständen in das Inland. Diese Steuer dient nur dem Ausgleich der Belastung der deutschen Waren, die eine Umsatzsteuer tragen, mit den eingeführten Gegenständen (Ausgleichssteuer). Ausgenommen von der Ausgleichssteuer sollen nur bestimmte Roh- und Hilfsstoffe werden, die für die deutsche Produktion erforderlich sind und im Auslande nicht oder in nicht ausreichender Menge erzeugt werden.

Neben der Aenderung des Umsatzsteuersatzes ist die wichtigste Aenderung auf dem Gebiete der Umsatzbesteuerung die dem Reichsminister der Finanzen gegebene Ermächtigung, für bestimmte Gegenstände die

Phasenpauschalierung

einzuführen. Diese bedeutet im Gegensatz zum jetzigen deutschen Umsatzsteuersystem, das jeden einzelnen Umsatz erfaßt (Mehrphasensteuer), die Zusammenfassung der Besteuerung mehrerer oder aller Umsätze in einer Phase. Diese Phasenpauschalierung dient auch zu einer Gleichstellung der mehrstufigen mit den konzentrierten Betrieben und behebt so einen immer wieder der deutschen Umsatzsteuer gemachten Vorwurf, daß sie die Betriebskonzentration begünstige. Es ist beabsichtigt, die Phasenpauschalierung zunächst auf dem Gebiete der Textilwirtschaft einzuführen.

In Verbindung mit dem Phasenpauschalierungssystem steht eine Abänderung der Ausfuhrvergütung. Sie ist so vorgesehen, daß bei Waren, bei denen die Phasenpauschalierung eingeführt ist, nicht nur die letzte Umsatzsteuerquote vor der Ausfuhr vergütet wird, sondern auch die weitere innere Vorbelastung an Umsatzsteuer.

Bei den in Betracht kommenden Unternehmungen wird die

erhöhte Umsatzsteuer

vom 1. Januar 1932 ab, 2,5 Prozent betragen, jedoch für Lieferung von Getreide, Mehl und Backwaren, wie bisher 1,85 Prozent. Von dem Mehraufkommen, das auf das Jahr mit 900 Millionen Mark veranschlagt wird, erhalten die Länder und Gemeinden 30 Prozent.

Das Kapitel 7 enthält ferner

Vorschriften über die Einkommensteuervorauszahlung.

Die am 10. April 1932 fälligen Vorauszahlungen auf die Einkommensteuer und Körperschaftssteuer sollen auf den 10. März 1932 vorverlegt werden. Auch die im Rechnungsjahre 1932 fällig werdenden Vorauszahlungen sind nach näherer Bestimmung des Reichsfinanzministers entsprechend früher zu zahlen.

Des weiteren berichtet das Kapitel 7 von den

Vorschriften über die Reichsfluchtsteuer.

Durch diese soll nicht die volkswirtschaftlich gerechtfertigte Auswanderungsbewegung beeinflußt werden. Es sollen also nicht die Personen betroffen werden, die in der deutschen Heimat einen auskömmlichen Lebensunterhalt nicht finden und nunmehr in fremde Länder ziehen, um dort etwa als Kolonisten ansässig zu werden. Ebensowenig sollen die Deutschen nicht davon betroffen werden, die im Interesse deutscher Firmen ins Ausland gehen, um den Export zu fördern.

Vielmehr sollen durch die neuen Vorschriften nur die Personen betroffen werden, die besonders leistungsfähig sind und aus Gründen, die volkswirtschaftlich nicht gerechtfertigt sind, ihren Wohnsitz ins Ausland verlegen. Demgemäß beschränken sich die Vorschriften auf deutsche Staatsangehörige, die am 1. Januar 1928 oder am 1. Jan. 1931 ein steuerpflichtiges Gesamtvermögen von mehr als 200 000 RM oder im laufenden oder in den beiden vorangegangenen Steuerabschnitten ein Einkommen von mehr als 20 000 RM gehabt haben. Die einmalige außerordentliche Steuer, die diesen Personen auferlegt werden soll, ist auf ein Viertel des gesamten steuerpflichtigen Vermögens bemessen.

Nur die Deutschen sollen der Steuer unterliegen, die in der Zeit vom 1. April 1931 bis 31. Dezember 1932 ihren Wohnsitz ins Ausland verlegt haben oder verlegen werden.

Um die Beitreibung der Reichsfluchtsteuer zu sichern, sind in der Verordnung Steuersteckbriefe, den das Finanzamt gegen den Steuerpflichtigen erlassen soll, und Strafbestimmungen (Freiheitsstrafe, Geldstrafe) vorgesehen.

Im Zusammenhang mit den Vorschriften über eine Reichsfluchtsteuer sind u. a. folgende

Maßnahmen gegen Kapital- und Steuerflucht

vorgesehen. Leitende Angestellte von deutschen Unternehmen, wenn sie formell ihren Wohnsitz im Ausland haben, aber trotzdem im Inlande die Geschäfte führen, sollen so behandelt werden, als wenn sie ihren gewöhnlichen Aufenthalt im Inlande haben, d. h. sie sollen unbeschränkt steuerpflichtig sein. Das gleiche gilt auch für die Aufsichtsratsmitglieder die im Auslande wohnen, aber vertragsweise oder vorübergehend die Geschäfte eines Vorstandsmitgliedes im Inlande führen.

In den neuen Vorschriften ist ferner ausdrücklich klargestellt, daß Beiträge für die Ueberlassung von literarischen, künstlerischen und gewerblichen Urheberrechten sowie von gewerblichen Erfahrungen, die an im Ausland wohnende Personen gezahlt werden, der heutigen Besteuerung unterliegen. Zur Wiedereinführung der Steuer für solche Wertpapiergeschäfte, die die Banken in sich ausgleichen, wird u. a. ausgeführt, daß seit dem 1. Januar 1924, wo die Steuer außer Hebung gesetzt wurde, die Banken ihren Kunden Börsenumsatzsteuer und Maklergebühr auch dann berechnet haben, wenn die Aufträge zum An- und Verkauf gleicher Papiere in ihrem Büro kompensiert wurden. Von den Banken sei aber weder die Steuer an das Reich noch die Courtage an den Makler abgeführt worden. Die Verordnung will dem Reiche die entgangenen Steuerbeträge wieder zuführen. Die einfache Steuer soll aber nur dann erhoben werden, wenn die Bank die Dienste eines Kursmaklers in Anspruch nimmt. Kompensiert die Bank aber nach wie vor in ihrem Büro, so soll sie verpflichtet sein, eine wesentlich höhere, auch die Courtage umfassende Steuer zu entrichten. Dadurch sollen die Banken veranlaßt werden, die Geschäfte an die Börsen zu bringen.

Die Notverordnung vom 1. Dezember 1930 sah für das Rechnungsjahr 1931 neben einer Realsteuersenkung auch eine

Realsteuersperre

in der Weise vor, daß eine Erhöhung der Realsteuersätze über den Stand vom 31. Dezember 1930 ausgeschlossen war. An dieser Realsperre soll auch weiterhin grundsätzlich festgehalten werden. Im Interesse von Gemeinden, die infolge des Wegfalles von Einnahmen aus Grundbesitz, Forsten usw. notleidend geworden sind, sieht jedoch die Notverordnung für das letzte Viertel des Rechnungsjahres 1931 für die Gemeinden, deren Realsteuersätze unter dem Landesdurchschnitt liegen, die Möglichkeit einer Erhöhung bis zum Landesdurchschnitt vor.

Das Bild des Reichsetats

Auf Grund der vorher erörterten Etatsmaßnahmen ergibt sich folgendes Bild:

Der im September von der Reichsregierung erneut aufgestellte Haushalt für 1931 schließt im ordentlichen und außerordentlichen Haushalt auf der Einnahme- und Ausgabeseite mit 9 150 000 000 RM ab. 1930 betrugen die Gesamtausgaben 11 985 000 000 RM. Somit ist der Ausgabenstand um fast drei Milliarden gesunken. Etwa zur Hälfte beruht diese Senkung auf der Verminderung der Reparationszahlungen infolge des Hooverjahres. Bei den Einnahmen ist mit einem

Minderaufkommen von rund 850 Millionen

gegenüber 1930 gerechnet worden. Nach den Aufkommensergebnissen in den Monaten September bis November muß mit einem weiteren Ausfall von rund 200 Millionen im Jahre 1931 gerechnet werden. Dazu kommt, daß angesichts der Kapitalmarktlage der Erlös aus dem Verkauf von 150 Millionen Reichsbahnvorzugsaktien nicht aufkommen wird.

Der sich ergebende Fehlbetrag wird durch den Münzgewinn und durch die Kürzung der Gehälter vom 1. Januar ab, sowie durch die Erhöhung der Umsatzsteuer auf zwei Prozent und die Vorverlegung der Einkommensteuerzahlung bis April auf den März gedeckt.

Somit ist der Haushalt des Reiches gesichert,

auch wenn die für Unterstützung der durch Wohlfahrtserwerbslosenlasten besonders betroffenen Gemeinden vorgesehenen 280 Millionen nicht ausreichen sollten.

Die vom 1. Januar ab vorgesehene weitere Gehalts- und Lohnsenkung bei den Beamten, Angestellten und Arbeitern beträgt 10 Proz.

Der Haushalt für 1932 würde sich, wenn die Reparationslast die gleiche bleibt, auf der Einnahmeseite auf 7830, auf der Ausgabeseite auf 8790 Millionen belaufen. Dabei ist davon ausgegangen, daß das Steueraufkommen gegenüber dem Ist-Ergebnis von 1931 um rund 700 Millionen, gegenüber dem Ist-Ergebnis von 1930 um rund 1¼ Milliarde zurückbleiben wird.

Der Fehlbetrag von 960 Millionen soll durch die Ersparnisse infolge der Gehalts- und Lohnkürzungen in Höhe von rund 200 Millionen und durch die rund 700 Millionen aus der Erhöhung der Umsatzsteuer gedeckt werden. Der verbleibende Fehlbetrag von 60 Millionen wird durch weitere Ersparnisse bei den sachlichen Ausgaben gedeckt, die sich infolge der Miets-, Preis- und Zinssenkung erzielen lassen. Der Etat 1932 würde damit auf Einnahme mit 8530 Millionen abschließen, das bedeutet gegenüber 1930 eine Senkung um rund 3½ Milliarden.

Kapitel 8: Schutz des inneren Friedens

Als letztes Kapitel beschäftigt sich das Kapitel 8 der amtlichen Verlautbarung mit den Maßnahmen zum Schutz des inneren Friedens. Im ersten Abschnitt wird zu den Vorschriften über den Waffenmißbrauch ergänzend festgelegt, daß in gefährdeten Bezirken die Anmeldung von Waffen aller Art und wenn nötig auch die Ablieferung der Waffen verlangt werden kann. Der Erwerb von Schußwaffen wird erschwert, die Herstellung von Hieb- und Stoßwaffen sowie der Handel damit ist genehmigungspflichtig. Gegen den verbotenen Waffenhandel sind die bisherigen Strafvorschriften erheblich verschärft worden.

Im zweiten Abschnitt wird auf das Ueberhandnehmen der politischen Verhetzung und der damit verbundenen Ausschreitungen hingewiesen, die häufig durch von Privatpersonen getragene Uniformen und Abzeichen verursacht wurden. Reichspräsident und Reichsregierung sind daher entschlossen, das

Tragen von Uniformen und Abzeichen politischer Verbände mit sofortiger Wirkung ohne jede Ausnahme für das ganze Reichsgebiet zu verbieten.

Der dritte Abschnitt erläutert die Vorschriften zur

Verstärkung des Ehrenschutzes

für im öffentlichen Leben stehende Personen, einerlei, welcher politischen Partei sie angehören. Zu diesem Zweck sollen die Strafrahmen der allgemeinen Beleidigungsparagraphen des Strafgesetzbuches verschärft werden, indem bei leichtfertiger Behauptung nicht erweisbarer Tatsachen, die geeignet sind, diese Personen des notwendigen öffentlichen Vertrauens unwürdig erscheinen zu lassen, die Mindeststrafe auf drei Monate und bei verleumderischer Beleidigung auf sechs Monate festgesetzt wird. Außerdem soll auf eine Buße an die Staatskasse bis zu 100 000 Mark erkannt werden können.

Im vierten Abschnitt wird schließlich mitgeteilt, daß zur

Wahrung des Weihnachtsfriedens

bis zum 3. Januar 1932 alle öffentlichen politischen Versammlungen und Aufzüge verboten sind, ebenso wird die Verbreitung von Plakaten und Flugblättern politischen Inhalts untersagt.

Schlußbemerkung

Die Reichsregierung ist überzeugt, daß die angeordneten Maßnahmen in ihrem unlöslichen Zusammenhang der Wirtschaft Erleichterungen bringen und eine Festigung ihrer Basis, die die Opfer weit übersteigen. Das jedoch nur dann, wenn das gesamte Volk in voller Erkenntnis der ungeheuren Schwere der Zeit und der unmittelbar drohenden Gefahren dem Wege folgt, den die Reichsregierung vorzeichnet. Die Verantwortung dafür, daß das Ziel erreicht wird, trifft das deutsche Volk in seiner Gesamtheit und jeden Einzelnen. Er muß erkennen, daß nicht Willkür die Bestimmungen diktiert, sondern die harte Notwendigkeit. Ihr muß er sich fügen, wenn ihm auch zunächst daraus Opfer erwachsen. Der Schaden, der dadurch für ihn und alle entstünde, wenn mangels verantwortungsbewußter Mitarbeit aller die Schaffung einer neuen und soliden Basis für das Wirtschaftsleben nicht erreicht würde, wäre unendlich größer als diese Opfer selbst.

Kammermusik im Saal

Konzert des Philharmonischen Vereins

Ein Quartett, eine Klavierphantasie und ein Klavierquintett — im Musensaal. Das bedeutet für den Hörer stärkste Konzentration auf das Problem des großen Raumes, für die Ausführenden ein zuweilen recht mühsames Ringen mit den Hörbedingungen. Dem C-dur-Quartett von Mozart, das den Abend eröffnete, war es anzumerken, daß der Raum erst einmal abgetastet werden mußte, zumal das ätherische Werk mit einem langsamen Satz beginnt. Aber die Budapester Spieler, die mit dem Namen ihrer Heimatstadt ihr Quartett bezeichnen, zeigten sich in der Art des klanglichen Ausgleichs, des feinen Abwägens der instrumentalen Werte auf der Höhe eines sehr kultivierten Könnens.

Vor etwa sieben Jahren trat das Budapester Streichquartett zum ersten Mal an die große Oeffentlichkeit: beim Kammermusikfest in Venedig hob es einige Werke seiner Landsleute aus der Taufe, und das Spiel dieser wertvollen Kammermusikvereinigung blieb damals in besserer Erinnerung als die Werke selbst. Inzwischen bereist das Quartett, dessen Spieler die Namen Hauser, Roismann, Ipolyi, Schneider tragen, die Musikwelt mit großem Erfolg. Es ist trefflich eingespielt, so daß man das Empfinden hat, als spiele zuweilen ein einziges vielsaitiges Instrument. Wenn auch das Mozartwerk eine kleine Uebersetzung ins Magyarische erfuhr, so blieb die Wiedergabe doch grundmusikalisch, und wer sich an die räumlichen Verhältnisse gewöhnte, konnte an diesem überaus geschmackvollen Musizieren seine Freude haben.

Im Schlußteil des Abends vertraute sich das Quartett einer Führerin an, die ihre besonderen Eigenschaften in Solovorträgen zeigte. Das Klavierquintett von Brahms riß sie durch den Impuls ihres Spiels an sich, und die Vertreter des Saitenparts konnten nichts besseres tun als sich dieser kraftvollen Führerin anzuvertrauen. Auch schienen sich hier die Spieler heimischer zu fühlen als bei Mozart, zumal Brahms in dieses f-moll-Werk so manchen thematischen und rhythmischen Anklang an ungarische Musikart bringt, zu der er, der Norddeutsche, sich zuweilen so auffallend hingezogen fühlte.

*

Das eigentliche Ereignis des in seiner Programmkultur sehr gewählten, nur räumlich ein wenig zu geweiteten Abends war die Pianistin Josepha Rosanska. Eine erstaunliche Frau. Ihre Technik grenzt an Zauberei. Das kam vor allem in den beiden Dreingaben zum Ausdruck, zumal in der ersten, einem Feuerwerk, das der Meister des französischen Impressionismus, Debussy, mit einer großen Virtuosität der Klangkombination abbrennt, und das die Spielerin mit größter Fertigkeit entfachte. Es ist zwar ein künstliches Feuer, das da gezeigt wird, aber es gehört, wie bei dem danach gespielten Werk von Liszt eine Technik von höchsten Graden dazu, es zu spielen.

Diese Fertigkeiten von Josepha Rosanska sind in allen Teilen, möge das der Anschlag, die Geläufigkeit sein, vollendet. Aber die Künstlerin besitzt auch ein tiefes Gemüt. Das zeigte die poetische Gabe des Abends, Schumanns Klavierphantasie in C-dur, das Werk wundersamer Versenkung, in das Schumann mehr hineingelegt hat als in manches andere. Die dunkelste Zeit, so schrieb er an Klara, kehrt darin wieder und er erinnerte sich dabei an das Dichterwort, daß der Schmerz das Glück der Seligen ist. Gerade das klang aus der wundervoll poetischen Wiedergabe des letzten Teiles und auch die übrige Romantik dieses Werks ging zu schönster Blüte im Spiel der seltenen Frau auf, die gestern die Hörer entzückte. Daß sie mit zwei großen Beigaben dankte, war wohl das beste Zeichen für den Anklang, den ihre Kunst gefunden hatte. k.

⊙ **Das Nationaltheater teilt mit:** Hans Bodeck ist von Peter Martin Lampel aufgefordert worden, bei der bevorstehenden Berliner Aufführung des Dramas „Vaterland" den General Höfer zu spielen; er wurde von Intendant Walch für die in Frage kommende Zeit an das Berliner Lessing-Theater beurlaubt. — Für den Besuch des „Weißen Rößl" im Nibelungensaal haben sich zu den nächsten Vorstellungen verschiedene Ausstattungschefs auswärtiger Bühnen angesagt. Die bei den beiden ersten Vorstellungen erreichten Endzeiten haben ergeben, daß die Besucher aus der Umgebung nach allen Richtungen bequem die letzten Zugverbindungen erreichen können. Außerdem seien Besucher von auswärts besonders auf die am Sonntag nachmittag 15 Uhr stattfindende erste Nachmittagsvorstellung des „Weißen Rößl" hingewiesen.

MARCHIVUM

Die Arbeitsinvaliden sprechen

Die Lage der Arbeitsinvaliden ist schwer und dürfte in nächster Zeit kaum eine Besserung erfahren. Die in den letzten Tagen abgehaltenen Versammlungen des Bundes christlicher Arbeitsinvaliden, Witwen und Waisen gaben viel Aufklärung. Hauptsächlich in den Diskussionen konnte jeweils festgestellt werden, wie gerade die Arbeitsopfer in heutiger Zeit zu ringen haben. Alte, zum Teil gebrechliche und kranke Männer und Frauen gaben erschütternde Lebensbilder. Einmütig kam zum Ausdruck, daß die mit dem 1. Dezember durchgeführte Kürzung der Fürsorgerichtsätze kümmerlich tragbar ist. Es sei tief bedauerlich, daß, trotzdem die Leistungen in der Wohlfahrt bereits minimal seien, sie noch eine weitere Senkung erfahren haben. Es müßten unter allen Umständen bei den geplanten Sparmaßnahmen in erster Linie die Kreise erfaßt werden, die noch eine Einschränkung in der Lebenshaltung sich auferlegen könnten. Gegen die Abbaumaßnahmen, wie sie z. Zt. für alle Fürsorgeempfänger durchgeführt werden, wurde mit aller Entschiedenheit protestiert. Die nachstehende

Entschließung

ist den betr. Körperschaften zugegangen:

> Die am 1. Dezember abgehaltenen Versammlungen des Bundes christlicher Arbeitsinvaliden, Witwen und Waisen, Ortsgruppe Mannheim-Stadt und Baverte, erheben gegen die 10prozentige Kürzung der Fürsorge-Richtsätze schärfsten Protest. Die Versammlung erblickt in den eingeführten neuen Richtsätzen eine direkte Verelendung, wenn nicht gar eine Bernichtung der Lebensexistenz der Aermsten der Armen. Die Fürsorgeempfänger und die alten Klein- und Sozialrentner verlangen die vom Staate anerkannten und die in der Deutschen Reichsverfassung festgelegten Ansprüche auf gesicherten Lebensunterhalt. Der Bund christlicher Arbeitsinvaliden, Witwen und Waisen erwartet von allen Körperschaften, daß sie sich gegen die heutige und gegen weitere Senkungen mit aller Entschiedenheit zur Wehr setzen.

Außerdem wurde anerkannt, daß im letzten Jahrzehnt die Renten verschiedentlich erhöht und die Sozialgesetzgebung umgestaltet wurde. Man sprach die Hoffnung aus, daß es möglich sein wird, das Errungene über die Zeit der Wirtschaftskrise hinweg zu erhalten und erwartet, daß unter keinen Umständen Verschlechterungen in den Bezügen der Sozialrentner kommen. Gerade diese alten und gebrechlichen Witwen und Invaliden haben Jahrzehnte lang geholfen, durch Beitragszahlung die Sozialverchsicherung zu gestalten. Auf ihren Bezügen gründet also ein Recht.

Aus den überaus stark besuchten Mitgliederversammlungen kam erneut der Ruf, daß die Rentenempfänger, die auf dem Boden des Christentums stehen, in den Bund der christlichen Arbeitsinvaliden gehören. Die Geschäftsstelle K 1, 18, Zimmer 2, gibt in allen Angelegenheiten jederzeit in den Sprechstunden nachmittags 3—6 Uhr Rat und Auskunft. Ebenso dankbar wurde anerkannt die ergänzende Fürsorge, die durch das Mannheimer Hilfswerk in diesem Winter durchgeführt wird.

Lebensgefährlich verletzt

Der Radfahrer, der, wie mitgeteilt, gestern nachmittag durch ein von einer Dame gesteuertes Personenauto an der Ecke Werder- und Richard Wagnerstraße zu Boden geschleudert wurde, ist lebensgefährlich verletzt. Im Krankenhaus wurde ein Schädelbruch festgestellt.

Von Augenzeugen wird das Verhalten der Fahrerin, die den schweren Unfall verschuldete, abfällig kritisiert. Der Radfahrer, dem Arbeiterstande zugehörig, wie die mitgeführte Blechdose auswies, die mit Essen gefüllt war, wollte in dem vorgeschriebenem weiten Bogen aus der Richard Wagnerstraße nach der linken Seite der Werderstraße gelangen. Die Behauptung, daß die Dame in so raschem Tempo gefahren ist, daß sie den Zusammenstoß nicht mehr verhüten konnte, wird auf ihre Richtigkeit noch nachzuprüfen sein. Offenbar hatte sie den Kopf verloren, denn anstatt sich um den blutüberströmten Mann zu kümmern, ließ sie ihren Wagen stehen und lief in ein nahegelegenes Haus. Als sie nach einigen Minuten wieder erschien und davonfahren wollte, wurde sie, wie mitgeteilt, von Passanten festgehalten. Die Empörung über ein derartiges Benehmen war mit Recht allgemein.

Konzert auf dem Marktplatz

Abwechslung in den grauen Alltag brachte heute vormittag der Siemens-Großlautsprecherwagen. Das Gesprächsthema der Notverordnung wurde für einige Zeit unterbrochen, als der Lautsprecherwagen mit vorzüglich ausgewählten Schallplatten das sich überall rasch ansammelnde Publikum erfreute. Der Wagen kam gegen die Mittagszeit vom Friedrichsplatz auf den Marktplatz und lockte eine vielhundertköpfige Menschenmenge an. Interesse fanden nicht nur die musikalischen Darbietungen, sondern bei den Radiofachleuten auch die komplizierte Inneneinrichtung des Wagens.

*

* **Räuberischer Ueberfall.** Gestern nachmittag ist auf der Breitestraße ein Mann mit halber Gesichtsmaske in ein Geschäft gerannt und hat unter Vorhalten einer Schußwaffe von dem anwesenden Personal Geld verlangt. Als eine Angestellte nach dem Fernsprecher griff, um die Polizei herbeizurufen, hat sich der Unbekannte unter Drohungen ohne Beute entfernt. Der Bursche wird beschrieben: Etwa 25 Jahre alt, mittelgroß, kräftig, trug dunklen Ueberzieher, beigefarbige Sportmütze und sprach dialektfrei Mundart.

* **Ein Mann verletzt seine Frau lebensgefährlich.** Heute früh hat der 38 Jahre alte Eisendreher Hall, wohnhaft in Neckarau, auf der Straße einen scharfen Schuß auf seine von ihm getrennt lebende Frau abgegeben. Die Frau, die sich auf dem Wege zur Arbeit befand, wurde, durch einen Lungenstecksschuß lebensgefährlich verletzt, in das Krankenhaus eingeliefert. Der Täter ging zunächst flüchtig, hat sich aber alsbald bei der Kriminalpolizei im Schloß freiwillig gestellt.

* **Ein Kaminbrand** brach gestern abend in L 14, 11 infolge Glanzrußbildung aus. Die Gefahr wurde durch die um 9 Uhr alarmierte Berufsfeuerwehr beseitigt.

Die Gefährdung der Gesundheitsfürsorge

Das Ministerium des Innern hat, so wird uns geschrieben, sämtlichen badischen Landesorganisationen, die sich mit der Gesundheits- und Gebrechlichenfürsorge befassen, mitgeteilt, daß vom 1. Oktober ds. Js. ab die Weiterzahlung der bisher für das laufende Rechnungsjahr bewilligten staatlichen Zuschüsse eingestellt wird. Diese einschneidende Maßnahme stellt in unserm Lande die Aufrechterhaltung einer sachgemäßen Gesundheitspflege und Gesundheitsfürsorge ernstlich in Frage und muß wegen ihrer verhängnisvollen Auswirkung auf den künftigen Gesundheitszustand unseres Volkes als ein geradezu elementares Unglück bezeichnet werden. Der hingebenden Tätigkeit dieser Verbände ist es mit in erster Linie zuzuschreiben, daß trotz der wirtschaftlichen Notzeiten der

Stand der Volksgesundheit in Baden sich im allgemeinen nicht verschlechtert,

auf vielen Gebieten in den letzten Jahren sogar gebessert hat.

Niemals wäre es ohne diese Arbeit — um nur einige Beispiele zu nennen — gelungen, die Sterblichkeit unserer Kinder im 1. Lebensjahr von 14,5 v. H. im Jahr 1915 auf 6,9 v. H. im Jahre 1930 herunterzudrücken, die Zahl der Tuberkulosetodesfälle von rund 5000 im Jahr 1918 auf 2000 im Jahr 1930 zu vermindern, die Ausbreitung der Geschlechtskrankheiten, vor allem der Syphilis, auf mehr als ein Drittel zurückzudrängen, zahlreiche von dauerndem Krüppeltum bedrohte Menschen wieder zu leistungs- und erwerbsfähigen Gliedern der Gesellschaft zu machen, das Elend in vielen Trinkerfamilien zu lindern und die bedrohlich zunehmende Ansammlung von Kranken in den Heil- und Pflegeanstalten mit Erfolg einzudämmen. Auch der Bekämpfung des Krebses wurde neuerdings besondere Aufmerksamkeit gewidmet.

Alle diese erfreulichen Fortschritte auf dem Gebiet der Gesundheitsfürsorge werden, wenn die staatlichen Mittel nicht wieder eingestellt werden, nicht nur nicht auf dem bisher erreichten Stand zu erhalten sein, es darf vielmehr mit Sicherheit angenommen werden, daß sie unter dem Druck der Arbeitslosigkeit und wirtschaftlichen Verelendung unseres Volkes einer sich immer stärker auswirkenden rückläufigen Bewegung Platz machen werden.

Aber nicht nur die Kranken und gesundheitlich Gefährdeten, auch unsere vom Schicksal schon gezeichneten, mit Gebrechen belasteten Mitmenschen, wie die Blinden und Taubstummen, werden durch die Unmöglichkeit, ihnen die für sie vorhandenen öffentlichen Einrichtungen zu erhalten, aufs Schwerste betroffen.

Das Vorgehen der badischen Regierung steht im schroffsten Gegensatz zu den wiederholten Mahnungen des Reichsministeriums des Innern und des Reichsarbeitsministeriums,

auf dem Gebiet der Gesundheitsfürsorge mit Sparmaßnahmen besonders vorsichtig zu sein,

um nicht den Gesamtgesundheitszustand der Bevölkerung, der durch die verschlechterte Lebenshaltung, insbesondere im Kindes- und Jugendalter, schon ohnehin genügend bedroht ist, noch weiter zu gefährden. Einsparungen auf diesem Gebiete werden gewiß nicht ganz zu umgehen sein, sie dürfen aber nur nach Prüfung von sachverständiger Seite mit aller Vorsicht vorgenommen werden, um der Volksgesundheit nicht unmittelbare Schädigungen zuzufügen und die öffentliche Wohlfahrtspflege in nächster oder fernerer Zukunft mit Ausgaben zu belasten, die unverhältnismäßig größer sein werden als die jetzigen Einsparungen es sind.

Aufs allerentschiedenste muß dagegen Einspruch erhoben werden, daß, wie es jetzt geschehen ist, seit langem bewährte und segensreiche Einrichtungen unseres Landes, die in vielen Fällen für andere Länder geradezu vorbildlich geworden sind, mit einem Federstrich zugrunde gerichtet werden, ohne Rücksicht auf die Folgen, die sich zwangsläufig daraus ergeben müssen.

„Die Gesunderhaltung des deutschen Volkes", so hat noch kürzlich Reichspräsident von Hindenburg es ausgesprochen, „ist eine der wichtigsten staatlichen Aufgaben.

Nur ein gesundes deutsches Volk wird aus der schweren Gegenwart den Weg in eine bessere Zukunft finden."

Deutscher Luftverkehr in steter Entwicklung

Zufriedenstellendes Ergebnis für 1931

Trotz der außerordentlichen Schwierigkeiten, mit denen die deutsche Wirtschaft zu kämpfen hat, ist im deutschen Luftverkehr eine günstige Entwicklung zu verzeichnen. Die Flugleistungen im planmäßigen Verkehr sind zwar mit 8,76 Millionen Kilometern gegenüber dem Vorjahre um 7,6 Prozent zurückgeblieben, dafür ist jedoch die Zahl der beförderten Passagiere um 7,5 Prozent auf 78 000, das Gepäck um 4,3 Prozent auf 648 000 Kilo, die Fracht um 2,4 Prozent auf 1,2 Millionen Kilo gestiegen. Nur Post und Zeitungen sind um 17,7 Prozent zurückgegangen, da die Verlage den Zeitungsversand mit dem Flugzeug in größerem Umfange eingestellt hatten. Die Steigerung der Passagierbeförderung wurde durch Tarifsenkungen erreicht. Bemerkenswert ist dabei, daß diese Steigerung den durch die Verbilligung verursachten Rückgang der Einnahmen nicht ausgleichen konnte.

Die Einnahmen aus dem Passagierverkehr sind hinter dem Vorjahr zurückgeblieben.

Diese interessante Tatsache zeigt, daß man durch Verbilligung zwar eine bessere Benutzung, nicht aber mehr Einnahmen erzielen kann!

Unter den bemerkenswerten Einzelheiten des vor dem Ende stehenden Flugjahres ist der im Juni—August betriebene Aerobusverkehr auf der Strecke Köln—Frankfurt an erster Stelle zu nennen. Durch die etwa stündliche Flugverbindung wurden zwischen diesen beiden Städten rund 1000 Personen mehr als in der gleichen Zeit des Vorjahres befördert, d. i. eine Steigerung um 158%! Auch von der neuen Einrichtung der Studentenflüge wurde lebhafter Gebrauch gemacht. Während der Universitätsferien wurden etwa 1000 Studenten zu Eisenbahnfahrpreisen II. Klasse befördert. Zu diesem billigen Preise werden Studenten jedoch nur mitgenommen, soweit Plätze im Flugzeug verfügbar sind. Ueber das

Verkehrsprogramm für 1932

lassen sich angesichts der unklaren Verhältnisse noch keine näheren Angaben machen. Es ist zu hoffen, daß die wichtigen innerdeutschen Strecken beibehalten werden. Das europäische Streckennetz wird im großen und ganzen erhalten bleiben. Die technische Ausrüstung der Luft-Hansa ist weiter verbessert worden. Sämtliche Flugzeuge sind jetzt mit Bremsvorrichtungen versehen. Auch die Ausrüstung mit Funkgerät schreitet fort. Vom Typ des Groß-Flugzeugs D 2000, der viermotorigen Junkersmaschine, sollen im nächsten Jahre zwei weitere Exemplare eingestellt werden, die ebenfalls die Strecke Berlin—London befliegen sollen. Diese beiden Maschinen werden 25—28 Personen Platz bieten. Die Kabine wird über den Flügeln angeordnet, so daß auch eine bessere Sicht für die Passagiere ermöglicht wird. Die Probeflüge mit dem Rohölmotor werden noch noch im nächsten Jahre außerhalb jedes planmäßigen Verkehrs ausgeführt werden.

Veranstaltungen in Mannheim

Konzert der Sängerhalle Germania Neckarau

Mit einer Vortragsfolge, die weitab von ausgetretenen Geleisen in geschickter Weise instruktive Zwecke verfolgte, traten die Aktiven der „Sängerhalle Germania Mannheim-Neckarau" vor das Publikum, das den anheimelnden Saal des evangelischen Gemeindehauses Neckarau bis auf das letzte Plätzchen füllte. Das Programm bestand ausschließlich aus Kompositionen, die ihrer Entstehungszeit nach dem 15., 16. und 17. Jahrhundert angehören. Orlando di Lasso und Palestrina eröffneten mit geistlichen Chören den Abend. Chorsätze aus dem Lochheimer Liederbuch bildeten die Fortsetzung in einer außerordentlich klangvollen Bearbeitung von Arnold Mendelssohn, dem verdienten Vorsitzender Tonkünstler, der sich als Meister des gut klingenden Chorsatzes erweist, wie auch seine Messen ein seltenes Talent für den Vokalsatz bekunden. Denselben Vorzug geschickter Chorbehandlung weisen auch die Bearbeitungen von Liedern des 16. Jahrhunderts durch Tuille und Walter Rein auf.

Der lyrisch nuancierte und liebevolle Vortrag der genannten, unserem Tonempfinden nicht unmittelbar einprägsamen Tonsätze ließ erkennen, daß eine planvolle und geschickte Chorerziehung, wie sie der verdienstvolle Chormeister Herr Max Adam ausübt, reiche Früchte trägt. Mit dem Zurückgreifen auf die Meisterwerke der Chorprogramme führt Dem Grundgedanken gehen sich geschickt die Vorträge des Orchesters der Stadtgemeinde unter der zielbewußten Leitung von Kapellmeister Max Singheimer an, das ein concerto grosso von Corelli, Orchestersätze von Purcell und eine Partita von Joh. Pachelbel sorgfältig ausgefeilt vortrug. Den verantwortungsvollen Part der Viola-Violine (im Concertino) hatte Frau Anny Heise-Singheimer, das Solo-Cello Frl. Weierlein übernommen.

An das in heute klassischen Bahnen wandelnde Konzert schloß sich eine später gebildete „Musikalische Abendunterhaltung", die — unbeschadet ihres unterhaltenden Charakters — doch bemerkenswerte Fürsorge kennzeichnete gutter Art ließ. Die Vortragsordnung hatte im heiteren Teil volkstümliche Chöre von Silcher, Kirchl, Geßert u. a. vorgesehen, sah aber auch das Publikum mit „ernsteren Liedern", z. B. „am Brunnen vor dem Tore", „Ich ein Knab" usw. zur Mitwirkung heran. Der Versuch war von Erfolg begleitet, zumal der schlichte Text ein Hervorheben — die Unkenntnis des Wortlautes — von vornherein aus dem Wege räumte. Unsere guten deutschen Volkslieder verdienen wieder eine dieselbe Kenntnis und Anteilnahme des Publikums wie importierte ausländische Schlagerware.

Eine wertvolle Bereicherung der Vortragsfolge bildeten die Gesangsvorträge von Frau Elisabeth Brunner, die mit klangvoller, tragfähiger, ausgeglichener Stimme und feinsinnigem Vortragskunst der Arie der Elisabeth: „Dich teure Halle" aus Tannhäuser und Lieder von Rich. Strauß (Heimliche Aufforderung, Ständchen und Zueignung), am Klavier zartfühlend von Chormeister Max Adam begleitet, vortrug und sich als sehr gefällige Sängerin erwies, der ein ausgedehnter Wirkungskreis dringend zu wünschen wäre. Frl. Betty Gantner, von ihrer Wirksamkeit als Tänzerin am Nationaltheater Mannheim dem Publikum vorteilhaft bekannt, entzückte in einem Walzer von Joh. Strauß sehr viel Grazie und künstlerisches Empfinden. Die angeregte Stimmung des Publikums fand wirksame Unterstützung durch die Darbietungen der Kapelle Breitenberger. Der erste Vorsitzende, Herr Schick, verwies in seiner Begrüßungsansprache darauf, daß der zahlreiche Besuch der Veranstaltung trotz der schweren Zeitläufte durchaus gerechtfertigt erscheinen ließ. Die in allen Teilen wohlgelungene Veranstaltung bedeutet einen vollen Erfolg für den leistungsfähigen Gesangverein und seinen strebsamen, von hohen Idealen begeisterten Chormeister Max Adam.

Dr. Ch.

Brieftauben-Ausstellung

Sieger der Reise-Vereinigung Mannheim-Nord

Nach dem Flugjahr heißen gegen Jahresende die einzelnen Reisevereinigungen ihre Tierchen aus, die mit mehr oder weniger Erfolg mit Preisen bedacht werden konnten. Vorsehende Vereinigung hatte in dem geräumigen Saal der Wirtschaft „Lugenbeng" in mustergültiger Art ausgestellt. 69 waren 189 Nummern vertreten. Außer den nachverzeichneten Noten konnte noch eine hübsche Anzahl weiterer Preise verliehen werden. Zuerkannt wurden in Klasse 1 (500 bis 1000 Kilometer, alte Vögel): Peter Ruh-Sandhofen, Ehrenpreis, Emil Geier-Waldhof, 1. Preis, Wilh. Römer-Sandhofen, 2. Preis; Klasse 2 (320—350 Km., alte Vögel): Wilh. Römer-Sandhofen, Ehrenpreis, Hermann Zettler-Waldhof, 1. Preis, Joseph Schreiner-Waldhof, 2. Preis; Klasse 3a (alte Weibchen): Fritz Neßlen-Sandhofen, Ehrenpreis, Joh. Hamm-Waldhof, 1. Preis, Hch. Streck-Waldhof, 2. Preis; Klasse 3b (300—325 Km., alte Vögel): Fritz Schmelzer, Ehrenpreis, Karl Neudecker, 1. Preis, Fritz Neßlen-Sandhofen, 2. Preis; Klasse 4a (alte Weibchen): Karl Eisch, 1. Preis; Klasse 4b: Karl Neudecker, Ehrenpreis, Jakob Schachmann, 1. Preis, Hch. Römer, 2. Preis, Wilh. Schlg, Ehrenpreis, Jakob Lauterbach, 1. Preis, Peter Ruh, 2. Preis. Preisrichter waren: Michael Klein-Waldhof und J. Bauer-Gartenstadt.

Mit dieser Schau konnte die R.-V. auch ihr zehnjähriges Bestehen begehen, das am Sonntag abend durch ein Bankett gefeiert wurde. Der Gedenkstempel war mit wertvollen gestifteten Gegenständen ausgestattet. Bei guter Unterhaltungsmusik der Kapelle Heckel verdrachte man einige gemütliche Stunden. XX

Im Interesse sorgfältiger Satzherstellung

bitten wir Anzeigen größeren Umfanges, die für die

Samstag-Abend-Ausgabe

bestimmt sind, möglichst bis Freitag vormittag in unserer Hauptgeschäftsstelle aufzugeben. Eine frühzeitige Bestellung sichert zudem auch eine gute Plazierung der Anzeigen.

Drais' 80. Todestag

Karl Freiherr von Drais,

der Erfinder des ersten Zweirades, starb vor 80 Jahren, am 10. Dezember 1851, zu Mannheim. Seine Erfindung (1817) stellte ein Vorläufer dar, das äußerlich wie die heutigen „Roller" mit den Füßen abgestoßen wurde. Erst die Erfindungen des Pedals und der Kettenübertragung machten aus dem Vorläufer des heutigen Fahrrad.

Männergesangverein „Badenia" Mannheim

Am vergangenen Samstag veranstaltete der Männergesangverein Badenia Mannheim im großen Saale des Wartburg-Hofes sein diesjähriges Konzert. Bei ausverkauftem Hause wartete der Verein mit Liedern auf von Werth, Kreuzer und Silcher. Der unter der bewährten Leitung von Herrn Karl Kaiser stehende Verein bot beachtliche Leistungen, jedoch es nicht wundern konnte, daß u. a. das „Ave Maria" wiederholt werden mußte. Durch Solovorträgen von Frau Anny Hirsch, die über eine geschulte Altstimme verfügt, wurde das Programm zur vollen Zufriedenheit des Publikums vervollständigt. Der gutgeschulte Chor darf mit seinem Erfolg in jeder Hinsicht zufrieden sein. Den kurzen aber geschmackvoll zusammengestellten Programm folgte ein Tanz. Dr.

*

* **Ein Kinderfilmfest im Friedrichspark.** Wie aus der Anzeige zu ersehen ist, findet morgen Donnerstag nachmittag ein Kinderfilmfest im Friedrichspark statt. Die Leitung hat die Filmstadt, den Mannheimer Kindern bekannt durch die schönen Kinderfilmfeste auf der Rennwiese, Roger Nikolaus in der und führt die Personalie an. Es haben sich auch in diesem Jahr wieder prominente Firmen durch Stiftung höherer Preise in den Dienst der Sache gestellt.

Der Webstuhl im Schaufenster

Daß im Zeitalter der Maschinen und der Massenfabrikation von Waren aller Art die gediegene Handwerkerarbeit wieder mehr zu Ehren kommt, ist nicht allein im Interesse der Handwerker, die trotz aller Zurückdrängung ihre Handwerkskunst hochhalten haben, zu begrüßen. Die sich immer stärker bemerkbar machende Bevorzugung von Qualitätsarbeit läßt erkennen, daß weite Kreise der Bevölkerung erfaßt haben, wie sehr durch den Erwerb von Handwerkarbeit die Möglichkeit geboten wird, den eigenen Geschmack Rechnung zu tragen. Das Handwerk kommt den individuellen Wünschen sehr entgegen und hilft dadurch sich selbst. Die Besucher der Weihnachtsmesse in den Ausstellungshallen werden sich an den Webstuhl und an die auf ihm gefertigten Stoffe erinnern. Wer keine Gelegenheit hatte, diesen Webstuhl zu sehen, hat nunmehr die Möglichkeit im Schaufenster der Firma Werner Speeth in T 2, an einem etwas kleineren Exemplar den Arbeitsvorgang zu verfolgen.

Film-Rundschau

Alhambra: „Hurra — ein Junge"

Pallenberg, dieser Dämon hat erfreulicherweise doch nicht ganz das Interesse des Mannheimer Kinopublikums gefunden. Sehr rasch verschwand dieser Tonfilm von der Leinwand des Alhambra-Theaters wieder, um einem jener Schwankfilme Platz zu machen, wie sie am laufenden Band gegenwärtig von der Filmindustrie hergestellt werden. Die Lustspielfirma Arnold und Bach fand Pate zu einer Bühnenposse, die jetzt in den Filmmäßige übertragen wurde. Wie bei allen derartigen Schwankfilmen dürfen auch an dieses Erzeugnis keine allzugroßen Ansprüche gestellt werden. Man hat nach bewährtem Muster alle nur denkbaren Schwankutensilien ausgekramt und diese mit Verwechslungskomödien, welche die Grenzen des gerade noch Gesellschaftsfähigen bei weitem überschreiten, garniert. Das Publikum legt sich über diese Erzeugung Flimmerunterhält sich ausgezeichnet und kommt, wenn einmal die etwas langatmig gerathenen Einleitungsszenen vorüber sind, aus dem Lachen nicht mehr heraus. Die Ursache dafür ist aber nicht das Stück selbst, sondern die Darbietung. Man weiß anscheinend, daß ein solcher Film mit den Darstellern steht und fällt, denn man hat für eine Besetzung ersten Ranges gesorgt. Der Junge, der im Filmverlaufe mit Hurra begrüßt wird, ist Walter Arthur Roberts. Dieser bewährte Komiker zeigt sich von einer neuen Seite; er ist jugendlicher Liebhaber, wiederum neuer Seite, Damenimitator — alles in einer Person. Um ihn haben sich zu bemühen der unverwüstliche Fritz Schulz, der gewandte Georg Alexander und der mit einem trockenen Humor ausgestattete Max Adalbert. In diesem trefflichen Männerquartett gesellen sich Lucie Englisch, Ida Wüst usw.

Mit solchen Stoffen könnte man das sehr darniederliegende Gebiet des Beiprogramms erfolgreich gestalten, wenn man sich angewöhnen würde, derartige Filme als Zweiakter-Kurzfilme herauszubringen, in denen der Humor in gedrängter Form noch stärkere Wirkungen erzielen könnte.

MARCHIVUM

Aus Baden

Bevölkerungsbewegung der Stadt Karlsruhe

X **Karlsruhe**, 9. Dez. Im dritten Vierteljahr 1931 wurden 308 Ehen geschlossen, d. i. gegen das Vorjahr 57 weniger. Die Zahl der lebendgeborenen Kinder beträgt in der Berichtszeit 425. Auch hier ergibt sich ein Minus gegenüber der Parallelzeit der Vorjahre. Einen Rückgang weisen ferner die Sterbefälle auf, deren im Berichtsvierteljahr 376 gemeldet wurden. Auffallend niedrig war die Säuglingssterblichkeit, denn es starben im ersten Lebensjahr 35 Kinder.

Einbruch im Pfarrhaus

Achern, 8. Dez. In der Nacht zum Sonntag wurde wieder im katholischen Pfarrhause eingebrochen. Die Täter sprengten das eiserne Tor, stiegen weiter die Lattentür zum Hühnerstall auf und stachen zwölf schöne Hühner um, die sie mitnahmen. Es werden Sicherungsmaßnahmen getroffen, um eine Wiederholung der Einbrüche zu verhindern.

Ein Schwarzwälder Glockenspiel geht nach Mexiko

nbr. **Triberg**, 9. Dez. Eine bekannte Schwarzwälder Turmuhrenfabrik in Schonach bei Triberg hat ein Glockenspiel gebaut, das für den Wallfahrtsort Guadalupe in Mexiko bestimmt ist. Das umfangreiche Werk hat Westminsterschlag und spielt auf zehn Glocken, die ein Gewicht von 2200 Kilogramm haben, zwei mexikanische Kirchenlieder. Das Glockenspiel selbst ist vom mexikanischen Klerus für den Wallfahrtsort gestiftet. Das Werk ist mit allen erzielbaren technischen Einrichtungen ausgerüstet. Vor Antritt des Ueberseetransportes wurde das Werk noch einige Tage der Allgemeinheit zur Besichtigung zugänglich gemacht.

Neue Skihütte im Feldberggebiet

X **Zell i. W.**, 9. Dez. Die Ortsgruppe Zell i. W. im SSC. hat auf der Straße Hebelhof-Herzogenhorn in der Nähe des Hebelhofes eine Skihütte erstellen lassen. Im Erdgeschoß befindet sich ein Vorraum mit Skiablage und ein Koch- und Wohnraum und im Obergeschoß Schlafräume für Männer und Frauen. Am Sonntag wurde die Skihütte eingeweiht.

*

hr. **Heidelberg**, 9. Dez. Die alte Garde rückt allmählich in die große Heimat ein. Wenige Wochen hat seit dem Tode Altstadtrat Ueberles vergangen und nun ist auch ein langjähriger Kollege von ihm, Altstadtrat Theodor Gärtschenberger zur Ruhe gegangen. 75 Jahre alt ist er geworden; erst im vorigen Jahre hat er sein Stadtratsmandat abgegeben, das er als Vertreter des Zentrums seit 1912 innehatte. Persönliche Liebenswürdigkeit, stete Hilfsbereitschaft gegen alle haben ihm Vertrauen und Zuneigung in allen Parteien gebracht. Es ist sicher nicht zu viel gesagt, wenn man behauptet, Gärtschenberger hat keine Feinde gehabt. — Ein lediger Steindrucker wollte sich im Neckar das Leben nehmen, wurde aber von einem vorbeikommenden Polizeibeamten gewaltsam daran gehindert und ins Krankenhaus gebracht.

X **Neckargemünd**, 9. Dez. Die Händler haben den Milchpreis von 27 auf 25 Pfennig für den Liter herabgesetzt.

ir. **Nußloch**, 9. Dez. Nachdem hier wiederholt Versammlungen der Grundstückspächter stattgefunden haben, bei denen man sich mit der Pachtzinsfrage befaßte, hat Freiherr von Bettendorf bekanntgegeben, daß er der allgemeinen Geldknappheit entgegenkommen wolle, indem er auf alle Pachtzinsen, die bis zum 15. Januar 1932 bezahlt werden, einen Nachlaß von 10 v. H. gewähre.

* **Karlsruhe**, 9. Dez. Am Montag abend wurde in verschiedenen Wirtschaften hier ein Bettler beobachtet, der dadurch Mitleid zu erregen suchte, daß er ein zweijähriges Kind auf dem Arm hatte, während seine Frau vor der Wirtschaftstür wartete. Die Polizei nahm sich seiner an und stellte fest, daß es sich um einen 28 Jahre alten Mechaniker aus Oesterreich mit Ehefrau und Kind handelte. Er wurde der Polizeidirektion vorgeführt.

Urteil im Scharff-Prozeß

Scharff wird zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr und 5 Monaten und zu 10 000 Mark Geldstrafe verurteilt, außerdem ergeht Haftbefehl

Das Interesse an dem Prozeß Scharff hielt auch am heutigen letzten Verhandlungstage unvermindert stark an. Unter den Zuhörern befanden sich nicht die üblichen Kriminalstudenten, sondern vornehmlich Geschäftsleute und Sachverständige und solche Personen, die von Scharff geschädigt worden sind.

Im Mittelpunkt des heutigen Vormittags stand das präzise und stark betonte, die Betrügereien des Hauptbeschuldigten stark kritisierende

Plaidoyer von Staatsanwalt Dr. Weinreich,

der einleitend an das Aufsehen erinnerte, die die vor Jahren erfolgte Verhaftung von Scharff hervorgerufen hat. Bald darauf hat es sich, so führte der Staatsanwalt weiter aus, in der Stadt herumgesprochen, daß in dem Betrieb der Jungbuschzentrale mit Lug und Trug gearbeitet und die Kundschaft planmäßig und in der übelsten Weise beschwindelt wird. Die zahlreiche Zuhörerschaft während der Hauptverhandlung läßt auf das große Interesse des außergewöhnlichen Betrugsfalles schließen. Es handelt sich aber nicht allein um

Betrugsfälle übelster Art

sondern auch um ein Geschäftsgebaren, das man am besten mit dem Wort Schiebung bezeichnet. In der Voruntersuchung haben sich eine große Anzahl Leute gemeldet, die eine Untersuchung ihrer Fälle gewünscht haben. Es sind im ganzen 40 Beschwerden eingegangen, wovon nur 10 in diesem Prozeß verhandelt wurden. Der erste Komplex von 1—6 enthält schwere Fälle, die den Angeklagten Scharff stark belasten. Was für eine Persönlichkeit dieser Angeklagte ist, hat man aus seiner Verteidigung entnehmen können, denn er war nie um eine Antwort verlegen. Wenn man bedenkt, daß

im Handelsregister dieser Mann, die Seele des Unternehmens, überhaupt nicht in Erscheinung tritt,

und er im Hintergrund geblieben ist, so gibt das schon stark zu bedenken.

In den ersten sechs Fällen der Anklage sind alle sechs Käufer in die Jungbuschgarage gekommen, um neue Wagen zu kaufen. Es steht aber fest und die Beweisaufnahme hat es auch ergeben, daß den Käufern alte Wagen anstelle der neuen verkauft worden sind. In einem Falle war ein Wagen sogar ausgebrannt, im anderen hatte ein Wagen am Neckarauer Uebergang einen so schweren Zusammenstoß erlitten, daß sich nach Aussagen des Sachverständigen allein die Reparaturkosten auf 3200 ℳ belaufen haben. Der Wagen wurde aber als fabrikneu verkauft. Andere Wagen wurden vorher schon Jahre hindurch gefahren. Trotzdem hat sie Scharff als fabrikneu verkauft. Die Käufer hätten, wenn sie von der Vergangenheit der Wagen Kenntnis erhalten hätten, niemals solche Wagen gekauft. Wie sich aus der zweitägigen Beweiserhebung ergeben, hat Scharff in allen sechs Fällen

offensichtliche Täuschungen begangen und einen offensichtlichen Schwindel getrieben.

Die Fälle 7—10 sind nicht so schwerwiegender Natur wie die von 1—6. Wie es in der Werkstätte der Jungbuschgarage zugegangen ist, konnte man aus den Zeugenaussagen entnehmen. Sogar die Betriebsratsmitglieder sind eines Tages zu einem Mannheimer Anwalt gegangen und haben sich über die planmäßige und vorbedachte Hereinlegung der Kundschaft beschwert.

Der Angeklagte Hauck ist heute mit ganz neuen Einwendungen gekommen. Diese sind aber nicht glücklich und nicht geschickt gewählt. Auch aus der Beweisaufnahme konnte man sich einen Begriff davon machen, wie die Kundschaft angelogen und angeschmiert worden ist. Der ganze Betrugsprozeß zeigt etwas Unerträgliches und eine große Gewissenlosigkeit. Scharff ist im Jahre 1928 wegen einem gleichartigen Fall bestraft worden. Er hat Benzin in Rechnung gestellt, das er überhaupt nicht geliefert, hat minderwertiges für hochwertiges Benzin in Rechnung gestellt und damals eine Firma um tausende von Mark geschädigt. Damals schon mußte er empfindlich gestraft werden, weil man diesen Betrug als eine besonders schwere Schädigung empfand.

Der Staatsanwalt gab hierauf Kenntnis von einem Schreiben des Automobilhandels, wonach durch Scharff nicht nur die Allgemeinheit, sondern vor allem

der reelle Autohandel so schwer geschädigt wurde, daß überhaupt keine Geschäfte mehr getätigt

werden können, weil die Kundschaft mißtrauisch geworden sei.

Der Staatsanwalt verlangt für die Gerissenheit, mit der Scharff vorgegangen ist, eine schwere Bestrafung und beantragt gegen ihn wegen sechs vollendeter Betrugsfälle eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren, gegen Werkmeister Hauck wegen vollendeten Betrugs ein Jahr, gegen Apfel acht Monate und gegen Schwind sechs Monate Gefängnis. Außerdem beantragte er gegen Scharff Erlaß eines Haftbefehls, da Fluchtverdacht vorliege.

Rechtsanwalt Dr. Seelig unterzog sich hierauf der undankbaren Arbeit, Scharffs Handlungen etwas abzumildern. Weiter sprachen noch die Rechtsanwälte Dr. Fetsch und Dr. Jauder.

Die Plaidoyers dauern bis nachmittags 1.15 Uhr. Um 2 Uhr verkündete der Vorsitzende, Amtsgerichtsrat Schmitt folgendes

Urteil:

Der Angeklagte Scharff wird wegen vollendeten Betrugs zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr und 5 Monaten und zu einer Geldstrafe von 10 000 Mk. evtl. 10 Monate Gefängnis verurteilt; Werkmeister Gg. Hauck erhält sieben, Kaufmann K. Apfel vier Monate und Kaufmann Schwind sechs Wochen Gefängnis. Der mitangeklagte 28 Jahre alte Adolf H. wird freigesprochen. Gegen Scharff wird Haftbefehl erlassen. ch.

Aus der Pfalz

* **Pirmasens**, 8. Dez. Im Staatswald in der Nähe der Ortschaft Glashütte wurden in letzter Zeit wiederholt Schlingen gefunden, was der Forstbehörde Anlaß gab, am Tatort den Wilddieben auf den Leib zu rücken. Bei dieser Gelegenheit wurde der verheiratete Gipser Jakob Hornung aus Glashütte beim Kontrollieren der Schlingen ertappt und gestellt. Er wurde zunächst in das Amtsgerichtsgefängnis Pirmasens eingeliefert.

* **Kaiserslautern**, 8. Dez. Am Mittwoch wurde das ein viertel Jahr alte Söhnchen Eugen des erwerbslosen Gipsers Stumpf hier, schwer verbrüht. Sein kleines Brüderchen hatte einen Topf mit heißem Kaffee über ihn ausgegossen. Das Kind wurde ins Krankenhaus eingeliefert, wo es nach einer Stunde unter qualvollen Verbrennungen erlag.

:: **Kaiserslautern**, 8. Dez. Der bisherige Hauptgeschäftsführer der Pfälzer Bauernschaft, Reber, ist durch den 1. Vorsitzenden, Ritter von Lichtenberger, „wegen unkorrekten Verhaltens und Mißbrauchs des ihm anvertrauten Verwaltungsapparates" fristlos entlassen worden. Reber fordert den Vernehmen nach 30 000 Mark Abfindung.

Gerichtszeitung

§ **Wegen Betrugs und Urkundenfälschung verurteilt.** Der Angeklagte Eugen Mors aus Oberspiesenbach (Franken) hatte als Lebensversicherungsvertreter eine ganze Anzahl Leute in Karlsruhe und Durlach hereingelegt. Auf die Police eines Mechanikers und eines anderen Versicherten ließ er sich den aufgewerteten Lebensversicherungsbetrag von 480 RMk. auszahlen, die er für sich behielt. In zahlreichen Fällen ließ er sich Beträge von 5 bis 30 Mark geben mit dem Versprechen, die Aufwertung der alten Lebensversicherung durchführen zu lassen. Auch diese Beträge behielt er für sich, ohne sich um die Aufwertung zu kümmern. Das Schöffengericht Karlsruhe verurteilte Mors wegen Rückfallsbetrugs und Urkundenfälschung zu elf Monaten Gefängnis.

§ **Wegen Verbrechens im Amt ins Zuchthaus.** Das Schöffengericht Gießen verurteilte einen Postschaffner aus Alsfeld, der 600 Mark Postanweisungs- und Zahlkartengelder unterschlagen und seine Kassenbücher gefälscht hatte. Später hat er das veruntreute Geld wieder ersetzt. Wegen schwerer Amtsunterschlagung und Urkundenfälschung wurde er zu einem Jahr und zwei Monaten Zuchthaus verurteilt.

§ **Eine Kirchendiebin verurteilt.** Wegen Diebstähle in der St. Stephanskirche, Liebfrauenkirche und Bernhardinskirche in Karlsruhe, hatte sich das Dienstmädchen Therese Buff aus Buchholz zu verantworten. Die Angeklagte hatte in diesen Kirchen während des Gottesdienstes fünf Diebstähle von Handtaschen und Handbeuteln verübt. Das Urteil lautete auf 5 Monate Gefängnis.

Wetter-Aussicht

Voraussage für Donnerstag, 10. Dezember:

Fortdauer des bestehenden Witterungscharakters.

Wetter-Nachrichten der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe

Beobachtungen der Landeswetterstellen 7.30 Uhr vormittags

	Barom. 0 Uhr	Luftdruck in 50 m	Temp.	Temp. Gefrpkt.	Temp. Gefrpkt.	Wind Richt.	Wind Stärke	Wetter
Konstanz	1[illegible]	—	1	5	2	[illegible]	—	heiter
Königsstuhl	561	769,8	2	4	1	SW	leicht	Nebel
Karlsruhe	330	769,8	1	4	1	SW	leicht	bedeckt
Bad. Wind.	213	770,3	0	3	1	SO	leicht	leichtbedeckt
Mülhausen	213	773,0	2	8	1	W	leicht	leichtbedeckt
Bad. Schwzh.	705	—	4	5	3	O	leicht	heiter
St. Blasien	780	—	3	3	1	W	leicht	leichtbedeckt
Feldberg/Schw.	422	770,7	1	7	1	O	leicht	bedeckt
Feldb. Hof	1276	850,8	4	9	4	NW	leicht	bedeckt

Unter dem Einfluß eines über dem Festland liegenden Hochdruckrückens ist das Wetter in Süddeutschland trocken geblieben. Das gestern bei Island gelegene Tief hat sich nach Südosten verlagert, da ihm ein Kaltlufteinbruch bei Spitzbergen den Weg nach dem Nordmeer versperrt. Die Schlechtwetterzone des heute über Finnland angelangten Tiefs reicht im Süden aber nur bis zu dem deutschen Mittelgebirge, während bei uns nur vorübergehend Bewölkung unter auffrischenden Westwinden aufgezogen ist. Eine Aenderung der Wetterlage ist noch nicht zu erwarten.

Formamint
Schutz vor Ansteckung
besonders bei erkältungsbedingten Angina u. s. w.

Eine Kompagnie Soldaten

In der Hölle von Verdun / Von Alfred Hein

Copyright 1930 by Wilh. Köhler, Minden i. W.

83

Reichthal kroch als Letzter. Mit grimmigem Gesicht eine Zigarette zerkauend. An Toten, an Verwundeten vorbei. Durch rinnendes Blut. Einmal hatte er bis auf die Haut durch die Hose hindurch das Blut der Kameraden einsickern. Die Schüsse pfiffen. Einer, der verwundet lag, wurde von zwei oder sieben Schüssen durchlöchert, das Blut kam wie aus Kaskaden.

„Auch Panzerpauken — tot —" sagte Märzfisch. Panzerpauken trug ein Stahlhemd aus ganz feinem Stahlgeflecht unter dem Uniformrock, seine Mutter hatte es ihm geschickt. Es hatte nichts genützt. Bauch- und Schulterschuß.

Reichthal kam durch.

Er meldete sich bei Wynfrith.

Also vor!

Sie waren nun breit ausgeschwärmt — zehn Schritt mit den Skatbrüdern und Beerböckel voran als Führerin!

Jetzt eine Fahne tragen, dachte der. Er würde sie tragen! O Deutschland hoch in Ehren! Das hob summend ganz lautlos in der Seele drin, ging vorwärts. Stolz, der Erste seiner Kompagnie zu sein.

Blaugraue Gestalten! Franzosen?

„Nix — Nix —!!" riefen sie und hoben die Hände hoch. Luty sah sie verdutzt an. Begrauung mit dem Grabe. Auf dem Schlachtfelde. Sie ringen miteinander verdeckt. Schon Gefangene? Also ist die Hauptsache vorn erledigt?

Ein Melder bei Wynfrith: „Schnell halbrechts herum —"

„Sprung auf — marsch — marsch —"

Das war wie auf dem Exerzierplatz. Kein Gedränge. Kein Geschleiche. Ein richtiges Vorwärtsgehen im weiten Feld.

Unter Tislar wehte voran. Sein ganzer Zeug eine dem Feind sich entgegenwerfende Sturmfahne, die von unsichtbarer Hand getragen wurde: von der Hand des Heldischen in der Welt, das immer noch lebte.

Wynfrith ruhig und mit nach allen Seiten scharf eingrabendem Gesicht hinterher — neben sich rechts und links im Halbkreis ausgeschwärmt den Rest der Kompagnie. Noch immerhin an die 150 Mann.

„Wo sind die Sanitäter?"

„An der Biegung —"

„Reichthal — holen — sollen die Verwundeten den Sanitätern der 10. Kompagnie übergeben, die in Reserve bleiben".

Reichthal lief zurück.

Die andern stapften weiter vor.

Näher und näher Handgranatengekrache.

Schon mehr Gewehrkugeln.

Schräg irgendwoher Maschinengewehrschüsse.

Einer fällt.

Drei laufen zurück.

Vier schon. Fünf — einer humpelt — andre — blutendes Gesicht —

Weiter — spukhaft alles —

Viele Franzosen — ohne Waffen noch —

Da — halbrechts —

Zwölf Franzosen mit Gewehren. Einer, ein zweiter, ein dritter, schmeißt eine Handgranate —. Plagen um Wynfriths Leute — wer ist verwundet?

Was weiß ich —! Hauptsache, ich lebe —. Luty warf sich in einen Granattrichter — lauft über mich hinweg!

Da lag Wynfrith — schoß aus seiner Pistole.

Dort Tislar. „Mehr Handgranaten, Jungens!" schreit er. Da Pechtler. Schmiß Handgranaten.

Die Franzosen kriechen näher.

Luty duckt sich in den Trichter. Unruhig. Die Augen schließend.

„Oh — Uh —" Aufschreit Sylinkat war das —. Luty sagt Feigling zu sich. Greift nach der Handgranate. Schaut über den Trichter.

Einer der Franzosen legt auf ihn an.

Fünf Meter weit. Er zielt —

Da wirft ihm Luty die Handgranate vor die Füße. Die Granate spritzt auf —

Der Franzose sackt zusammen.

Ich habe getötet....

Plötzlich erblickte Wynfrith die von den Flammenwerfern gekennzeichnete Linie — der erste eroberte Franzosengraben also — wenn auch zertrichtert — so doch besser Schutz bietend als hier die Löcher auf freiem Feld — —.

„— Tislar, wir gehen da zurück — auf die schwarze Linie —".

„Jawohl —".

„Luty — durchsagen —".

„Was — hier soll ich rauslaufen?"

„Na —? Los, los —".

Luty kroch hinaus.

Da liegen sie, rundum in den Löchern.

Er winkte nur in der Richtung. Manchen schrie er zu: „Da auf den schwarzgeräucherten Graben zurück — weitersagen —".

Dann sprang er als erster in den Graben hinein.

Bald darauf kamen Wynfrith, Tislar, Pechtler — alle lebten noch! Merkwürdig.

Luty wußte, er hatte seine Sache aus Angst schlecht gemacht, aber die Kompagnie bekam überall den Befehl durchgesagt — ja, da war auch Feldwebel Röhn —.

„Das macht heut bißchen Spaß, Leutnant —" sagte Röhn im Vorübergehen zu Wynfrith.

„Ich danke für Obst —" ließ sich merkwürdig geistesabwesend in dem Getöse, ganz als spräche er auf der Leipziger Straße in Berlin einen Bekannten, des Esplanade-Oberkellners Stimme vernehmen.

Luty lehnte erschöpft den Kopf gegen die Grabenwand.

„Kommen sie nach?" fragte Tislar Pechtler.

„Nee — den haben wo genug Sauerei gegeben —".

Gott sei Dank — dachte Luty.

„Wir müssen weiter —. Hier den Graben entlang — auf die Handgranateneinschläge zu — da halbrechts wird irgendwo wütend gekämpft — da kamen auch die Leuchtsignale her —"

Was war das? dachte Luty. „Ist jemand verwundet?" fragte er. Er hörte wimmern.

„Nein!"

Er legte sein Ohr an die Böschung des zusammengeschossenen Grabens.

Aus der Tiefe der Erde jammerte, wimmerte es leise —.

„Horch —"

Beerböckel und Töz, die neben ihm saßen, legten das Ohr an.

„Verschüttet —".

„Herr Leutnant, hier wimmerts —".

„Ach was — Los — weiter —".

Und dann stürmten sich an einer Stelle in der Grabenfuhle Leichen der Franzosen, auch Deutsche dazwischen vom ersten Bataillon. Verwundete hoben ihre Arme, zuckten, schrien, und sie mußten aus dem Graben heraus und liefen über Tote, Blutende und über in der zugeschütteten Tiefe jammernde Berge, die das Trommelfeuer hochgewogt hatte.

Menschen schreien: Hilf —. Grabe mich aus — aber du mußt weiter — vorwärts —

Da — wie Tislar — er weht wieder voran —

Für wen?

Warum?

Los — los — lauf — lauf — sei kein Feigling —

Handgranatengeräusche.

Maschinengewehrgetacke.

Pfeifende Schüsse.

Rohes Krachen.

Bewaffnete Blaugraue —. Ebenso verbissene Gesichter wie Pechtler und Töz.

Ratsch — Pechtlers Kolben einem Franzosen vor die Brust — kaum zehn Schritte weit —.

Luty warf sich halb sinnlos hin —.

Ein gellender Aufschrei trifft sein Ohr, ganz nah. Er blickt sich um.

Ein verwundeter Kamerad.

Der ihn böse anblickt —

Lutzens Spaten, an der Seite hängend, war beim Hinwerfen in die Stirnwunde des Stöhnenden gestoßen.

Luty zog den Spaten an sich. Blutbeklebt.

Haßerfüllt sah der Verwundete ihn wieder an.

Der Schrei gellte noch immer in den Ohren.

Luty streichelte den Verwundeten: Ich konnte nichts dafür.

Der Kamerad, voll Wut über den Schmerz, biß in seine Hand.

O Menschen!

Tiere!

Bestien!

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Mittwoch, 9. Dezember 1931 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Abend-Ausgabe Nr. 572

Die Krisenfestigkeit der einzelnen Länder

Von der Weltwirtschaftskrise betroffen sind alle Länder der Erde. Ein Vergleich des Produktionsrückgangs in den hauptsächlichsten Industriestaaten, berechnet auf die Jahresmitte, zeigt aber, daß die verbliebene Höhe der Produktion sehr verschieden ist.

Produktionsumfang im Jahr:	1926	1929	1931
in Deutschland	79,1	103,4	71,6
in England	88	105,6	78,5
in U. S. Amerika	96,4	111,7	74,8
in 10 Ländern mit 77 v. H. der Weltproduktion	88,8	112,1	82,7
in Frankreich	100,3	109,8	97,2

Diese Zahlen zeigen die geringere Krisenfestigkeit all der Länder, die in den letzten Jahren der sogenannten Lohnkaufkrafttheorie huldigten, und die außerordentliche Stärke Frankreichs mit seiner altbewährten Sparsamkeit und weitgehenden Rücksichtnahme der Wirtschafts- und Sozialpolitik auf die Lebensnotwendigkeiten der Wirtschaft, insbesondere die Kapitalbildung. Wohl spürt auch Frankreich heute die Krise mehr und mehr, aber immer noch in viel geringerem Ausmaß gegenüber England, Deutschland, den Vereinigten Staaten und von den Kolonialstaaten Australien, welche Länder außer unter der Weltkrise noch unter Sonderkrisen zu leiden haben.

AG. der Dillinger Hüttenwerke Dillingen

Verlustabschluß

In der GV der Gesellschaft, deren Aktienmehrheit sich im Besitz der Société des Mines et Usines de Rebange-Dilling befindet, legte der Vorstand die Bilanz für das am 30. Juni 1931 abgelaufene Geschäftsjahr vor, die mit einem erheblichen Verlust abschließt. Aus dem Bericht geht hervor, daß auch das Werk Dillingen von der allgemeinen Krise nicht verschont geblieben ist. Im Laufe des Geschäftsjahres ist die Erzeugung infolge der immer mehr wachsenden Absatzstockung stark zurückgegangen. Daneben ist durch den neuerlichen Rückgang der Preise, hauptsächlich auf dem Exportmarkt, eine Verminderung der Erlöse eingetreten, ohne daß es möglich war, durch entsprechende Senkung der Selbstkosten rechtzeitig einen Ausgleich zu schaffen. Das Ergebnis dieser katastrophalen Entwicklung spiegelt sich in dem Verlustabschluß wider.

Nach Einziehung der Rücklage, durch die der auf Verminderung der Warenvorräte entfallende Teil des Verlustes ungefähr ausgeglichen wird, verbleibt ein eigentlicher Fabrikationsverlust von 12 921 096 Fr., der vorgetragen wird (i. V. 8 v. H. Dividende und 4 906 909 Fr. Reingewinn). Da der allgemeine Krisenzustand noch unvermindert anhält, ist es außerordentlich schwierig, ein Programm für die Zukunft aufzustellen. Die Werksleitung hat jedoch das Vertrauen, daß das Werk auf gesunder Grundlage stehend, unter verständnisvoller Mitwirkung aller maßgebenden Faktoren die Krise überwinden wird und nach Wiederkehr von einigermaßen normalen Erzeugungs- und Absatzverhältnissen auch wieder mit gesteigerten Ergebnissen wird rechnen können.

Normaler Reichsbank-Ausweis

Berlin, 9. Dez. (Eig. Dr.)

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 7. 12. hat sich in der verflossenen Bankwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 116,5 auf 4197,6 Millionen verringert. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 19,9 auf 3881,4 Mill. Mark, die Lombardbestände um 68,4 auf 190,9 und die Reichsschatzwechsel um 33,3 auf 32,4 Millionen ℳ abgenommen.

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 96,1 Mill. ℳ in die Kassen der Reichsbank zurückgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 89 auf 4601,6 Mill. ℳ, derjenige an Rentenbankscheinen um 6,1 auf 414,0 Mill. ℳ verringert. Dementsprechend haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 18,4 Millionen ℳ erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 415,9 Mill. ℳ eine Abnahme um 96,1 Mill. ℳ.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 0,4 auf 1178,6 Mill. ℳ erhöht. Im einzelnen haben die Goldbestände um 0,2 auf 1005,1 Mill. ℳ und die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 0,2 auf 173,5 Mill. ℳ zugenommen.

Die Deckung der Noten durch Gold und deckungsfähige Devisen beträgt 25,6 v. H. gegen 25,3 v. H. in der Vorwoche.

*

(-) Zentralausschußsitzung der Reichsbank heute abend. Berlin, 9. Dez. (Eig. Dr.) Der Zentralausschuß der Reichsbank ist für heute abend ½7 Uhr einberufen worden. In dieser Sitzung wird über das Ausmaß der Senkung des Diskont- und Lombardsatzes beraten werden.

8,3 Mill. M. Kupfergeldumlauf in Deutschland

Ende November 64. Js. waren, wie wir hören, für 8,4 Mill. ℳ 2-Pfennigstücke und für 4,9 Mill. ℳ 1-Pfennigstücke im Verkehr. Die Bestände der Reichsbank an 2-Pfennigstücken erreichten zu dem gleichen Zeitpunkt den Betrag von rd. 1 Mill. ℳ, diejenigen an 1-Pfennigstücken 0,45–0,50 Mill. ℳ. Insgesamt sind also für etwa 9,8 Mill. ℳ Kupfermünzen ausgeprägt worden. Angesichts der hohen Vorräte an Kupfermünzen in den Tresors der Reichsbank (1,5 Mill. ℳ) scheint ein Bedürfnis für die Ausprägung eines 4-Pfennigstücks, wie es die Reichsregierung wünscht, nicht vorhanden zu sein.

* Büttner-Werke AG. in Uerdingen. — Vor der Gesamtstillegung. Nach Düsseldorfer Verlautbarungen ist mit einer Totalstillegung des Werkes im Januar 1932 d. h. nach Aufarbeitung der jetzt noch vorliegenden Aufträge zu rechnen, da es nicht gelungen sei, die weitere Finanzierung des Werkes zu sichern. Es sollen 900 Arbeiter zur Entlassung kommen. Für das am 31. Dezember zu Ende gehende Geschäftsjahr 1931 dürfte auf die Verteilung einer Dividende nicht zu rechnen sein (i. V. und 5 v. H.). Die Verwaltung bezeichnet das Ergebnis des laufenden Geschäftsjahres bisher als relativ befriedigend, klagt aber über stark gedrückte Preise.

* Wessels Wandplatten-Fabrik AG., Bonn. — Einziehung eigener Aktien. Eine zum 29. Dez. einberufene ao. GV soll über die Einziehung von nom. 72 000 ℳ Aktien aus eigenem Besitz gemäß der Notverordnung vom 6. Okt. 1931 sowie über die sich daraus ergebenden Satzungsänderungen Beschluß fassen (AK 972 000 ℳ).

* Dachziegelwerke Ergoldsbach AG., Ergoldsbach. — Vergleichsverfahren eröffnet. Nachdem diese mit 2 510 000 ℳ AK arbeitende Gesellschaft Anfang Oktober ihre Zahlungen eingestellt hatte, ist nunmehr über das Vermögen das gerichtliche Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses eröffnet worden. Zur Vertrauensperson ist RA. Dr. Otto Weber-München bestellt. Vergleichstermin ist auf den 5. Januar anberaumt worden.

Größerer Verlust bei der Bergmann Elektrizitätswerke AG.

⊙ Berlin, 9. Dez. (Eig. Dr.) In der Aufsichtsratssitzung berichtete der Vorstand, daß das am 31. Dezember ablaufende Geschäftsjahr voraussichtlich einen größeren Verlust aufweisen wird, nachdem aus dem Vorjahr eine Unterbilanz von 979 000 ℳ vorgetragen worden ist. Der AR genehmigte eine Vorlage, in der weitere Reduktionen und Vereinfachungen der Betriebe vorgesehen werden. Gleichzeitig wurde der Vorstand ermächtigt, Verhandlungen über die Zusammenlegung einzelner Betriebsstätten mit einem anderen Unternehmen zu führen und eventuell zum Abschluß zu bringen.

* Liquidation der Pongs Spinnerei und Weberei AG, Gladbach-Rheydt. Eine zum 30. Dez. einberufene ao. GV dieser zum Dobeg (Hammersen)-Konzern gehörenden Gesellschaft, die wie bekannt, im August d. J. bereits Mitteilung gemäß § 240 HGB vom Verlust von mehr als der Hälfte des 3,905 Mill. ℳ betragenden AK machte, soll nunmehr über die Auflösung des Unternehmens Beschluß fassen und Liquidatoren bestellen.

* 1 Mill. ℳ Passiven bei der Textil-Engrosfirma Hermann Cahn u. Co., Frankfurt a. M. Ein der Gläubigerversammlung vorgelegter Status der insolventen Samt- und Seidenwaren-Großhandlung Hermann Cahn u. Co., Frankfurt a. M. zeigt rund 1 Mill. ℳ Passiven, von denen 903 000 ℳ ungesichert sind. Von den Aktiven in Höhe von 280 300 ℳ sind nur 81 000 ℳ verfügbar. Ein Großlieferant ist mit etwa ⅓ aller Forderungen Hauptgläubiger. Die Großgläubiger haben einem Vergleich auf der Basis einer Quote von 30 v. H. bereits zugestimmt.

⊙ Rudolf Karstadt AG. — Endgültige Sitzverlegung nach Berlin. Hamburg, 9. Dez. (Eig. Dr.) Die seit längerem geplante Uebersiedlung der Rudolf Karstadt AG nach Berlin wird nunmehr am 2. Januar erfolgen. An diesem Tage werden die gesamte Hauptverwaltung und die Einkaufslager Hamburg verlassen und nach Berlin übersiedeln.

Viktoria-Werke AG. Nürnberg

Das dividendenlose Jahresergebnis

⊙ Nürnberg, 9. Dez. (Eig. Dr.) Aus einem verminderten Reingewinn von 0,109 (0,204) Mill. ℳ hatte das Unternehmen im Vorjahr 5 nach 6 v. H. Dividende ausgeschüttet. Der der AR-Sitzung vorgelegte Abschluß für das am 30. September abgelaufene Geschäftsjahr 1930-31 ergibt nunmehr nach verminderten rund 130 000 (152 000) Mark Abschreibungen unter Anrechnung des Vortrages aus dem Vorjahr von rund 34 000 ℳ noch einen Reingewinn von rund 20 000 ℳ, der, wie bereits kurz gemeldet wurde, vorgetragen werden soll. Die Liquidität der Gesellschaft ist dem Vernehmen nach befriedigend (GV 22. Januar).

(-) Preisermäßigung in der Schallplattenindustrie. (Eig. Dr.) Die führenden Firmen der Schallplattenindustrie haben ihre Verkaufspreise bereits mit Wirkung ab heute herabgesetzt, obwohl der Stichtag eigentlich erst der 1. Jan. 1932 ist.

(-) Veröffentlichung der Eisenpreissenkung voraussichtlich erst morgen. (Eig. Dr.) Wie wir erfahren, dürften sich die Verhandlungen über das Ausmaß der vorzunehmenden Eisenpreissenkung, die heute stattfinden, solange hinziehen, daß eine Veröffentlichung der Beschlüsse voraussichtlich erst morgen möglich sein wird. Es handelt sich darum die Auswirkung der einzelnen Bestimmungen der Notverordnung mit dem Ziele der Senkung der Unkostenfaktoren auf die Eisenpreissenkung abzustimmen. Die bisher in der Oeffentlichkeit verbreiteten Ziffern über das Ausmaß der Eisenpreissenkungen sind nur insoweit richtig, als sie als Richtlinien betrachtet werden können, von denen ausgegangen wird.

Die Kosten der Neubauwohnungen in den Jahren 1928-30

Das Statistische Reichsamt hat in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Städtetag und mit dem Reichs-Städtebund eine Erhebung über die effektiven Wohnungsbaukosten in den Jahren 1928 bis 1930 durchgeführt. An der Untersuchung waren 438 Städte beteiligt. Die Wohnungsbaukosten (ohne Grundstücks- und Aufschließungskosten) im Reichsdurchschnitt waren folgende: (in ℳ):

Einraum		Wohnungen mit Küche und Zimmern								
		1	1½	2	2½	3	3½	4	4½	
1928	2 610	4 470	5 635	7 055	8 230	9 695	10 540	12 380	13 1[illegible]	
1929	2 665	4 630	5 050	7 255	8 350	9 735	10 730	12 380	13 [illegible]	
1930	2 535	4 725	5 940	7 150	8 130	9 425	10 330	11 765	12 [illegible]	

Mit der Größe der Städte steigen im allgemeinen die Wohnungskosten. Die Baukosten einer 2–3 Zimmerwohnung lagen 1930 bei den Mittelstädten um 4–7 v. H. unter denen der Großstädte. Die Baukosten solcher Wohnungen in Städten mit 10–20 000 Einwohnern liegen um 14 bis 17 v. H. unter denen der Großstädte und um rd. 10–12 v. H. unter denen der Mittelstädte. Die verhältnismäßig niedrigsten Baukosten weisen die Kleinstädte (unter 5000 Einwohner) auf: sie liegen (für die 2–3 Zimmerwohnung) um nicht weniger als 22–26 v. H. unter denen der Großstädte und um 16–21 v. H. unter denen der Mittelstädte. Der gesamte Kostenaufwand für Neubauwohnungen (Bau-, Aufschließungs- und Grundstückskosten) im Jahre 1930 war folgender: Küche und 1 Zimmer in den Großstädten 6115 Mark, in den Mittelstädten (20–50 000 Einw.) 5286 ℳ und in den kleinen 4486 ℳ. Bei den Wohnungen mit 2 Zimmern stellt sich das Verhältnis auf 8780 ℳ bzw. 7840 ℳ und 6880 ℳ. Die 3 Zimmerwohnungen kosten in den Städten über 100 000 Einw. 11 500 ℳ, in den Mittelstädten 10 430 ℳ und in den Kleinstädten (bis 5000 Einw.) 8870 ℳ. Bei den 4 Zimmerwohnungen stellt sich das Verhältnis auf 14 [illegible] Mark bzw. 13 340 ℳ und 11 450 ℳ. Am höchsten stellen sich die Baukosten in Ost-Elbien und Bayern, über dem Durchschnitt noch in Mitteldeutschland, unter dem Durchschnitt in West- und Nordwestdeutschland.

Wirtschaftskrise und Eisenverbrauch

Der Tiefstand des Eisenverbrauchs in Deutschland hat in der ersten Hälfte des Jahres 1931 den bisher tiefsten Stand erreicht. Im Monatsdurchschnitt 1913 wurden (in 1000 To.) in Deutschland 1424 Eisen verbraucht; in den Nachkriegsjahren wurde diese Verbrauchsziffer lediglich im Hochkonjunkturjahr 1927 mit einem Monatsdurchschnitt von 1451 erreicht, um in den folgenden Jahren rapide auf 1297, 1277 und im Monatsdurchschnitt 1930 auf 809 abzusinken. Im Jahre 1931 sank der Verbrauch im Januar auf 657, Februar 660, März 702, April 608, Mai 690, Juni 662 und im Juli auf 781. Die Verbrauchssteigerung im Juli hatte nicht etwa eine wesentliche Erhöhung der Produktion zur Folge, sondern der geringfügigen Produktionssteigerung (15) stand eine Verminderung des Ausfuhrüberschusses um 56 gegenüber.

Auf den Kopf der Bevölkerung berechnet, verbrauchte Deutschland in den Monaten Januar bis Juli 1930 und 1931 an Eisen:

in Kilogramm	1930	1931
Januar	18,1	10,2
Februar	17,4	10,0
März	17,1	10,9
April	16,1	10,2
Mai	14,8	9,8
Juni	16,9	10,2
Juli	13,7	11,8

Die entsprechende Verbrauchsziffer für den Monatsdurchschnitt des Jahres 1913 stellt sich auf 21,3, für 1925 auf 17,8, 1926 auf 14,1, 1927 auf 20, 1928 auf 19,4, 1929 auf 19 und für den Monatsdurchschnitt 1930 auf 13,9 Kg. Maßgebend beeinflußt dürfte der Eisenverbrauch in den letzten Jahren durch den allgemeinen Rückgang der Investitionstätigkeit und vor allem durch die geringeren Anforderungen für die Zwecke des Baumarktes als Folge der weitgehenden Verringerung der Bautätigkeit worden sein.

* Leistungen der deutschen Industrie im Ausland. Die Arbeitslosigkeit in Deutschland wäre noch furchtbarer, wenn es der deutschen Industrie nicht trotz aller Erschwernisse immer wieder gelänge, durch ihre besonderen technischen Leistungen Auslandsaufträge hereinzuholen. Zur Zeit wird in Bärtsjöe bei Stockholm von einer deutschen Eisenbaufirma zusammen mit einem schwedischen Unternehmen der bisher größte Gasbehälter Schwedens gebaut. Er wird 200 000 Kubikmeter Gas fassen und etwa 2 Millionen schwedische Kronen kosten.

* Brasilianische Einfuhrzölle auf Goldbasis. Die brasilianische Regierung wird ab 16. Dezember alle Zölle nur noch auf Goldbasis erheben mit Rabatten von 20 bzw. 30 v. H. je nachdem die Waren aus einem Lande kommen, das mit Brasilien einen Handelsvertrag abgeschlossen hat oder nicht.

Freundliche Aufnahme der Notverordnung an den Börsen

Trotz der ungewissen Auswirkungen im einzelnen beruhigter Freiverkehr / Gute Beurteilung im Auslande / Enttäuschung über die Hoover-Botschaft / Schwache Warenmärkte

Aktien anfangs fester, später aber abgeschwächt

Berlin, 9. Dez. (Eig. Dr.)

Die Notverordnung hatte erwartungsgemäß schon in den Vormittagsstunden in den Bankbüros lebhafte Diskussionen zur Folge, ohne daß man sich zunächst darüber einig werden konnte, wie sich diese Bestimmungen in der Praxis und dementsprechend auch tendenzmäßig für die Effekten- und Pfandbriefmärkte auswirken werden. Manche Hindernisse und Schwierigkeiten werden noch zu überwinden sein, bevor alle Punkte im Sinne der Regierung geregelt sind. Im großen und ganzen ist aber nach Ansicht der Börsenkreise durch diese viel umstrittene Verordnung doch wohl ein Weg gezeigt worden, der für alle gangbar ist und der deutschen Wirtschaft die Möglichkeit eines Wiederaufstiegs gibt.

Im allgemeinen ging von der gestrigen energischen Kanzlerrede und den Kommentaren der Morgenpresse zur Notverordnung eine gewisse Beruhigung aus. Für Aktien zeigte sich daher auf letzter Kursbasis etwas Interesse, doch herrschte zunächst noch große Zurückhaltung. Die Pfandbriefmärkte hatten ebenfalls sehr ruhiges Geschäft, hier war die Unsicherheit größer, weil man sich über die Auswirkungen der zwangsmäßigen Senkung der Zinssätze noch nicht im klaren ist.

Eine Ermäßigung des Reichsbankdiskontes steht heute bevor, wobei die Spanne zwischen Lombard- und Wechseldiskont auf 1 v. H. ermäßigt werden wird. Ob eine 1- oder 2proz. Diskontsenkung vorgenommen wird, ist noch unentschieden. Natürlich müssen auch die Bankzinsen entsprechend gesenkt werden, diesbezügliche Beratungen sind bei den Banken bereits im Gange. Es würde dann leicht möglich sein, daß viele Marktguthaben, die bisher als kurzfristige Gelder auf Bankkonto lagen, nunmehr auf den Anlagemarkt zurückfließen, da die festverzinslichen Werte bei den augenblicklichen Kursen trotz einer neuen nur 6proz. Verzinsung mehr Anreiz geben.

Die Unsicherheit hinsichtlich der Auswirkungen der Zinsmaßnahmen verstimmte im weiteren Verlaufe an den Aktienmärkten, so daß eine Reihe von Werten Kursabschläge von 2–3 v. H. erlitt. 7- und 8proz. Pfandbriefe waren kursmäßig kaum noch verschieden, im Gegenteil vereinzelt lagen 7proz. Emmissionen über den 8proz. Interesse zeigte sich dagegen für Anleihen, Neubesitzanleihe zog um ca. ¼ v. H. an, während sich die Altbesitzanleihe um etwa 1 v. H. befestigen konnte. Industrieobligationen und Liquidationspfandbriefe waren ziemlich behauptet, Reichsschuldbuchforderungen hatten ausgesprochen feste Haltung. Am Geldmarkt bestand nachmittags heute ebenfalls stärkere Unsicherheit, man hörte nur ziemlich nom. für Tagesgeld einen Satz von 9½ v. H. ca. Der Privatdiskont wird dem heute von der Reichsbank festzusetzenden neuen Diskontsatz entsprechen (wahrscheinlich 7 v. H.). Am Devisenmarkt notierte das Pfund 6 Pfennige fester, Italien plus 20 Pfennige, Kopenhagen plus 75 Pfennige, Oslo plus 75 Pfennige, Stockholm plus 50 Pfennige. Devise Wien wurde nominell 1 ℳ niedriger festgesetzt.

Amsterdam schwächer

Amsterdam, 9. Dez. (Eig. Dr.)

Die Amsterdamer Börse eröffnete in etwas schwächerer Haltung, da die Rückgänge in Newyork und die Botschaft des Präsidenten Hoover enttäuschten. Das Geschäft hielt sich in engen Grenzen. Königliche Petroleum notierten 115,50 bis 12,50 bis 14,00, Unilever 95 bis 94, Handelsvereinigung Amsterdam 146–149, Philips 66–65 und Younganleihe 28,75 nominell. — Die holländischen Warenmärkte waren ruhig und etwas schwächer.

Nach dem Ausweis der niederl. Bank vom 7. ds. Mts. ist in dem Pfandbestand eine Aenderung zu verzeichnen. Für 19 Millionen Gulden sind kurzfristige englische Guthaben in Finanzwechsel mit hoher Verzinsung umgewandelt worden. Der Banknotenumlauf ging auf 1081 Millionen Gulden zurück. Die Goldbestände haben sich um 1½ Millionen Gulden erhöht, die Notendeckung beträgt 87,7 v. H. Aus Paris wurden 18 Millionen Gulden Gold nach Amsterdam auf den Weg gebracht. Aus Newyork sind ebenfalls Goldsendungen zu erwarten.

Reichsmark sehr fest

An den internationalen Devisenmärkten lag die Reichsmark sehr fest. In Amsterdam beobachtet man umfangreiche Käufe für deutsche Rechnung im Zusammenhang mit den neuen Kapitalfluchtbestimmungen. Die Gläubiger Deutschlands, die unter das Stillhalteabkommen fallen, sehen hierin ein sehr günstiges Moment. In Amsterdam zog die Reichsmark auf 17,55 an, in Zürich auf 120, in Paris auf 599 und in London auf 13,90. Das englische Pfund konnte sich ebenfalls befestigen und zog auf 8,2854 gegen den Dollar 8,14 gegen den Gulden, 18,90 gegen Zürich und 89,81 gegen Paris an. Der Dollar war gut behauptet, die Norddevisen kaum verändert, der französische Franc tendierte fester.

London sehr ruhig

London, 9. Dez. (Eig. Dr.)

Das Geschäft an der Londoner Börse war heute zu Beginn recht ruhig, die Spekulation hielt sich im Hinblick auf die Unsicherheit bezüglich der politischen und wirtschaftlichen Entwicklung im Auslande sehr zurück. Britische Staatspapiere lagen weiter matt, auch internationale Werte waren vernachlässigt. Auch späterhin war das Geschäft in der Londoner City allgemein unter dem Druck der Weltkrise und der Spannung im Zusammenhang mit den Besprechungen in Berlin und Basel sehr ruhig.

Hoovers Jahresbotschaft hat verschiedentlich Enttäuschung hervorgerufen. Die deutsche Notverordnung hat einen tiefen Eindruck hinterlassen, der seinen besonderen Ausdruck in dem Ansteigen der Reichsmark bekam. Die französischen Vorschläge zur Sonderung der Finanz- und Warenkredite werden in England als ungerechtfertigt angesehen, man hält besonders die französische Begründung für durchaus abwegig und betont, daß gerade die den deutschen Banken eingeräumten Akzeptkredite sehr häufig zu reinen Finanzzwecken verwandt seien, während die von Londoner Akzepthäusern deutschen Firmen direkt gewährten Kredite in der Hauptsache reine Warenkredite sind. Im übrigen weist man darauf hin, daß eine Untersuchung der Kredite auf ihren Charakter hin sehr schwierig, wenn nicht unmöglich ist. Die Entscheidung des Bankenausschusses, deutsche Wechsel, die erst nach dem 29. Februar fällig werden, zu akzeptieren, hat nicht den geringsten Erfolg gehabt. Es bestehen keine Schwierigkeiten mehr, Wechsel in Mark unterzubringen; die Clearingbanken nehmen sie gewöhnlich zu einem Satz auf, der etwa ¼–⅜ über dem für feste Wechsel gezahlten Satz liegt.

An der Börse sind die britischen Staatspapiere weiter gedrückt, was in der Hauptsache auf die Abgabeneigung der Spekulation zurückzuführen ist. Sollte bis zum Jahresende keine wesentliche Erholung auf diesem Marktgebiet eintreten, so werden viele Gesellschaften gezwungen sein, erhebliche Abschreibungen in ihren Bilanzen vorzunehmen. Younganleihe notierte 44⅝, 2½proz. Konsols 51.

Am Liverpooler Baumwollmarkt rief Hoovers Botschaft Enttäuschung hervor, die sich in einem Rückgang der Preise bis zu 9 Punkten ausdrückte. Die Getreidepreise waren bis 1½ Pence schwächer. Am Londoner Metallmarkt lag Kupfer ca. ¼ Pfund per Tonne schwächer, der Goldpreis ging auf 120 Sh. 6 Pence (das heißt um 4 Pence) per Unze zurück. Auch Silber tendierte bei ruhigem Geschäft schwächer.

Berliner Devisen

Diskontsätze: Reichsbank 8, Lombard 10 v. H.

Amtlich in RM. für	Diskont	8. Dezember Geld	8. Dezember Brief	9. Dezember Geld	9. Dezember Brief	Parität RM.
Buenos-Aires 1 Pap.-Peso	7	1,008	1,012	1,008	1,012	1,780
Canada 1 kan. Dollar		3,516	3,584	3,526	3,534	4,200
Japan 1 Yen	6,75	2,058	2,062	2,058	2,062	2,090
Kairo 1 ägypt. Pfd.	—	14,00	14,04	14,09	14,13	20,91
Türkei 1 türk. Pfd.	—	—,—	—,—	—,—	—,—	2,130
London 1 Pfund	6	13,66	13,70	13,74	13,78	20,393
New York 1 Dollar	4	4,209	4,217	4,209	4,217	4,1780
Rio de Janeiro 1 Milreis	—	0,244	0,246	0,244	0,246	0,502
Uruguay 1 Goldpeso	—	1,798	1,802	1,798	1,802	4,471
Amsterdam 100 Gulden	2	169,93	170,27	169,93	170,27	168,48
Athen 100 Drachmen	12	5,195	5,205	5,195	5,205	5,445
Brüssel 100 Belga	2½	58,49	58,61	58,44	58,61	58,365
Bukarest 100 Lei	6½	2,517	2,523	2,517	2,523	—,—
Budapest 100 Pengö	10	73,28	73,42	73,28	73,42	—,—
Danzig 100 Gulden	5	81,97	82,13	81,97	82,13	81,585
Helsingfors 100 finnl. M.	6	6,993	7,007	6,993	7,007	10,573
Italien 100 Lire	7	21,38	21,42	21,58	21,62	22,025
Jugoslawien 100 Dinar	7½	7,393	7,407	7,393	7,407	7,39
Kowno 100 Litas	6½	41,88	41,96	41,88	41,96	—,—
Kopenhagen 100 Kr.	5	75,17	75,33	75,92	76,08	112,50
Lissabon 100 Escudo	7	12,69	12,81	12,74	12,76	27,440
Oslo 100 Kr.	6	74,68	74,82	75,42	75,58	112,50
Paris 100 Fr.	2½	16,49	16,53	16,52	16,56	16,440
Prag 100 Kr.	6½	12,47	12,49	12,47	12,49	12,46
Schweiz 100 Fr.	2	81,77	81,93	81,89	82,05	80,915
Sofia 100 Leva	9	3,057	3,063	3,057	3,063	3,03
Spanien 100 Peseten	6½	34,81	34,89	34,71	34,79	80,97
Stockholm 100 Kr.	7	75,17	75,33	75,67	75,83	112,50
Talinn (Estland) 100 estn. Kr.	—	112,79	113,01	112,79	113,01	—,—
Wien 100 Schilling	10	58,94	59,06	58,94	59,06	58,79

Nur notwendigste Bedarfsdeckung am Produktenmarkt

Bei kleinstem Geschäft Preiskonzessionen bis zu 1 ℳ / Hafer in der Märzsicht 2 RM schwächer

Berliner Produktenbörse v. 9. Dez. (Eig. Dr.) Der heutige Produktenmarkt stand naturgemäß im Zeichen der Erörterungen über die neue Notverordnung der Reichsregierung. Da man über die Auswirkungen noch kein klares Bild gewinnen kann, hielt sich die Unternehmungslust weiter in engsten Grenzen, und es wurde nur der notwendigste Bedarf gedeckt. Das Inlandsangebot von Brotgetreide war keineswegs dringlich und die Forderungen lauteten wenig verändert. Am Prompmarkte waren die Verkäufer aber bei Geboten, insbesondere für Weizen, zu Preiskonzessionen im Rahmen von 1 ℳ bereit. Am Lieferungsmarkte setzte Weizen ½ ℳ, Roggen bis 1 ℳ niedriger ein, jedoch waren auch hier die Abschlüsse sehr gering. Weizen- und Roggenmehle wurden nach wie vor nur für den täglichen Konsumbedarf aufgenommen. Hafer und Gerste waren ausreichend am Markte, da die Gebote des Konsums aber wieder niedriger lauteten, entwickelte sich nur wenig Geschäft. Der Haferlieferungsmarkt setzte in der Märzsicht 2 ℳ schwächer ein. Weizen- und Roggenexportscheine lagen ruhig, bei wenig veränderten Preisen.

Amtlich notiert wurden: Weizen märk. prompt ab Station: 75–76 Kg. 215–217 u. weiter Brief; Futterweizen 70–71 Kg. 193–195 Br.; Sommerweizen 78–79 Kg. —; märk. 75–76 Kg. 226 matt; Roggen 73–75 Kg. 192 bis 95 Br. matter; Braugerste 155–64 matt; Futter- und Industriegerste 147–54 matt; Hafer 134–42 ruhig; Weizenmehl prompt 27,50–31,50 schwach; Roggenmehl 0proz. 26,50–28,50 schwach; feinere Marken über Notiz; Weizenkleie 9,80–10,20 ruh.; Roggenkleie 10,00–10,75 still; Viktoriaerbsen 23–30; Kleine Speiseerbsen 24–27; Futtererbsen 17–19; Peluschken 17–19; Ackerbohnen 16,00–18; Wicken 17–20; Lupinen, blaue 11–12,50; Lupinen, gelbe 14–16; Leinkuchen Basis 37 v. H. 12,20–12,40; Erdnußkuchen Basis 50 v. H. ab Hamburg 12,20–12,30; Erdnußkuchenmehl Basis 50 v. H. ab Hamburg 12,20–13,30; Trockenschnitzel 6,10–6,20; Extrahiertes Sojabohnenschrot 46 v. H. ab Hamburg 10,50; dto. ab Stettin 11; Kartoffelflocken 12,50–12,70; alles Tendenz abgeschwächt. — Handelsrechtliches Lieferungsgeschäft: Weizen Dez. 228,50 bis 27,50; März 228,50–27; Roggen Dez. 202–201; März 210 bis 208,75 Br.; Hafer Dez. 151; März 158–155,75.

*

* Die neuen Normalgewichte für Weizen und Roggen an der Berliner Börse. Der Börsenvorstand zu Berlin, Abteilung Produktenbörse, hat die Normalgewichte für Weizen und Roggen endgültig für das Erntejahr 1931 festgesetzt und zwar für Weizen: als Durchschnittsqualität Weizen mit einem Naturalgewicht von 75-76 Kg. mit dem Zusatz „vereinzeltes Auswuchs- und Schmachtkorn ist zulässig", ferner Sommerweizen mit einem Naturalgewicht von 78-79 Kg. und Futterweizen mit einem Naturalgewicht von 70-71 Kg. Für Roggen: als Durchschnittsqualität Roggen mit einem Naturalgewicht von 73-75 Kg., ferner mit einem solchen von 74-75 Kg. und schließlich mit einem solchen von 70-71 Kg. Alles je 1000 Kg. ab märkischer Station. Hinzugefügt wird, daß auch andere Weizen- und Roggensorten zur Notiz gelangen werden, sofern solche zum Handel kommen.

(-) Frankfurter Produktenbörse vom 9. Dez. (Eig. Dr.) Weizen 222,50; Roggen 221,50; Sommergerste für Brauzwecke 175–180; Hafer (inländ.) 165–180; Weizenmehl (südd. Spezial 0 mit Auslandsweizen 33,25–36,25; dto. Sondermahlung 33,50–34,50; niederrhein. Spezial 0 mit Auslandsweizen 33,25–36; dto. Sondermahlung 34,50 bis 34,75; Roggenmehl 30,75–32; Weizenkleie 8,40–8,50; Roggenkleie 9–9,25; alles für die 100 Kg.; Tendenz matt.

* Rotterdamer Getreidekurse vom 9. Dez. (Eig. Dr.) Anfang: Weizen (in Hfl. per 100 Kg.) Jan. 4,10; März 4,60; Mai 4,45½; Juli 4,57½. — Mais (in Hfl. per Last 2000 Kg.) Jan. 84½; März 89; Mai 89¼; Juli 79¾.

* Liverpooler Getreidekurse vom 9. Dez. (Eig. Dr.) Anfang: Weizen (100 lb.) Tendenz ruhig: Dez. 5,4 (5,4¾); März 5,6 (5,6¾); Mai 5,10⅜ (5,11¾); Mehl unv. — Mitte: ruhig: Dez. 5,5⅛ (5,4¾); März 6,7⅛ (6,6¾); Mai 5,10 (5,11¾); Mehl unv.

* Magdeburger Zucker-Notierungen vom 9. Dez. (Eig. Dr.) Gemahl. Melis per Dez. 31,50; Tendenz ruhig; Wetter trübe.

* Nürnberger Hopfenmarkt vom 9. Dez. 30 Ballen Zufuhr. Kein Umsatz.

* Bremer Baumwolle vom 9. Dez. (Eig. Dr.) Amerik. Univ. Stand. Middl. (Schluß) 7,35.

* Liverpooler Baumwollkurse vom 9. Dez. (Eig. Dr.) Amerik. Univ. Stand. Middl. Anfang: Dez. (491) —; Jan. (492) 497–490; März 494–90; Mai 494–99; August 498–97; Okt. 501; Tagesimport 19 300; Tendenz kaum stetig. — Mitte: Dez. (491) 496; Jan. (492) 494; März 495; Mai 495; Juli 494; Okt. 499; Dez. 502; Jan. (503) 500; März 506; Mai 511; Loco 520; Tendenz kaum stetig.

Berliner Metallbörse vom 9. Dezember 1931

	Kupfer bez.	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Blei bez.	Blei Brief	Blei Geld	Zink bez.	Zink Brief	Zink Geld
Januar	—,—	58,—	58,—	—,—	21,50	20,—	—,—	[illegible]	[illegible]
Februar	—,—	58,—	56,50	—,—	22,—	20,50	—,—	[illegible]	[illegible]
März	—,—	58,50	56,50	—,—	22,—	21,50	—,—	[illegible]	[illegible]
April	—,—	57,—	56,25	—,—	22,—	21,50	—,—	[illegible]	[illegible]
Mai	57,25	57,50	56,75	—,—	23,—	21,50	—,—	[illegible]	[illegible]
Juni	—,—	58,—	57,—	—,—	23,50	21,50	—,—	[illegible]	[illegible]
Juli	—,—	58,—	57,50	—,—	24,—	21,50	—,—	[illegible]	[illegible]
August	—,—	58,—	58,—	—,—	24,—	21,50	—,—	[illegible]	[illegible]
Septbr.	—,—	59,25	58,—	—,—	24,—	22,—	—,—	[illegible]	[illegible]
Oktober	—,—	59,75	58,—	—,—	24,—	22,—	—,—	[illegible]	[illegible]
Novbr.	—,—	60,50	59,—	—,—	24,—	22,—	—,—	[illegible]	[illegible]
Dezbr.	—,—	57,—	56,50	—,—	21,50	20,—	—,—	[illegible]	[illegible]

* Tendenz: Kupfer schwächer; Blei lustlos; Zink stetig.

* Berliner Metall-Notierungen vom 9. Dez. (Eig. Dr.) Amtlich: Elektrolytkupfer (wirebars) prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam für 100 Kg.: Raffinadekupfer loco 57,50–58,50; Standardkupfer loco 55,50–57,50; Standard-Blei per Dez. 20–21,50; Original-Hütten-Aluminium 98–99proz. in Blöcken 170; dto. in Walz- oder Drahtbarren 174; Banka-, Straits-, Austral-Zinn 290; Reinnickel 98–99proz. 350; Antimon-Regulus 50–52; Silber in Barren ca. 1000 fein per Kg. 41,75 bis 43,25 ℳ.

Londoner Metallbörse vom 9. Dezember 1931

Metalle in £ per Tonne. Silber Unze £ (137,40 fein bzw. i. Barre Unze £)

Kupfer, Standard	38,[illegible]	Zinn, Standard	137,2	Aluminium	[illegible]
3 Monate	38,[illegible]	3 Monate	140,1	Antimon	[illegible]
Settl. Preis	38,—	Settl. Preis	137,2	Quecksilber	[illegible]
Elektrolyt	47,—	Banka	149,2	Platin	[illegible]
best selected	40,[illegible]	Straits	140,2	Wolframerz	[illegible]
Strong sheets	—,—	Blei, ausländ.	[illegible]	Nickel	[illegible]
Elektrowirebars	47,—	Zink, gewöhnlich	14,6	Weißblech	[illegible]

£ Tendenz: Kupfer kaum stetig; Zinn, Zink und Blei willig.

SPORT DER NMZ

Die unterbadische Kreisliga

Der vergangene Sonntag war der erste, der die an und für sich schlechten Spielplätze der unterbadischen Kreisligavereine infolge anhaltenden Regens nahezu alle unbespielbar werden ließ. Das ist sehr bedauerlich, da wir hierdurch in Zeitnot kommen können.

Wie wir hören, soll an einem der Weihnachtsfeiertage oder am Sonntag, den 27. 12. 31 das Repräsentativspiel Unterbaden — Südpfalz stattfinden. Der Ort der Austragung ist bis heute noch nicht bestimmt. Man nennt Rauhlach bei Heddesheim oder Heddesheim. Man nimmt an, daß die Kreisleitung nunmehr das Material der Kreisliga so gut kennt, daß sie eine Mannschaft herausstellen, die in der Lage ist, die Schlappe von Neuhofen wettzumachen. Wir würden der Kreisleitung folgende Mannschaft vorschlagen:

Schneider Weinheim

Brümmer Friedrichsfeld — Stahr Phönix Mannheim

Schmickel Friedrichsfeld — Gumb Weinheim — Mayrhofer Heddesheim

Sahr Friedrichsfeld — Ueberrhein — Lipsanner — Heigler — Graf Heddesheim — beide Feudenheim — beide Friedrichsfeld

Diese Mannschaft hat ihre Vorzüge und ihre Nachteile, es wird aber zweifellos nicht viel stärker gemacht werden können, wenn man in die Mannschaft Einheiten einbauen will. Die Südpfälzer werden auch diesmal bestimmt mit einer Kombination V. f. L. Neustadt — Sportverein Herxheim. Der Mittelstürmer der Südpfälzer wird wohl auch im Südpfalz-Neustadt heißen. Wir kennen ihn nicht nur vom Vorspiel, sondern aus seiner Waldhofer Zeitschrift. Wir erinnern uns daran, daß er einmal einem Waldhofer Linksaußen zwei Tore ins Netz legte, gegen die kein Kraut gewachsen war. Kohl ist heute noch in einer fabelhaften Verfassung.

Am vergangenen Sonntag hat der Tabellenführer Weinheim auf seinem Platz einen glatten 7:0-Sieg, der schon bei Halbzeit mit 5:0 fest in Hand, gegen den vorjährigen 1910 Mannheim errungen. — Die Turner traten auf eigenem Platz mit ihrer zweiten Garnitur gegen die starken Feudenheimer an und verloren mit demselben Resultat 7:0 bezwungen. Die Turner haben in ihrer Fußballabteilung Palastrevolution. Es ist wohl endgültig zum Abstieg führen wird. Es ist wirklich schade um die sonst sehr sympathische Mannschaft.

Am kommenden Sonntag spielen:

Friedrichsfeld — Weinheim
Heddesheim — Feudenheim
1910 — Phönix
Viernheim — 07
Neckarstadt — TV 1846
Altertal — Neckarhausen

Der entscheidende Großkampf, der schon wochenlang die Spieler in Spannung hält, steht nun endlich vor der Tür. Friedrichsfelder werden zweifellos einen Maßstab aufzuweisen haben. Sie müssen das Spiel gewinnen, wenn ihnen der Tabellenführer Weinheim nicht auf und davon gehen soll. Wenn Weinheim siegen sollte, dann wäre es so gut wie Meister, denn der Punktverlust von drei Punkten, der dann entstehen würde, gäbe für die Weinheimer Mannschaft ein solches moralisches Plus, das von keinem Verein mehr aufzuziehen wäre.

In Heddesheim hat Feudenheim seine immer noch bestehende Anwartschaft auf die Meisterschaft zu verteidigen. Die Heddesheimer sind besser geworden. Aber auch die Feudenheimer haben ihre Krise überwunden und sind gerade darum ihren guten alten Ruf wieder herzustellen. Man wartet immer noch auf das Treffen von Sippenauer, der von Mainz 05 zum Feudenheimer Rasensport zurückgekehrt ist.

Phönix Mannheim muß zum Tabellenletzten 1910 Mannheim. Verständlicherweise hat sich gerade Phönix Mannheim gegen die Alten immer hart getan. Zudem ist das Gelände in Feudenheim auf dem die 1910er spielen für die Phönixmannschaft nicht das geeignetste. Man rechnet mit einem Siege des Mannheimer Phönix.

Viernheim empfängt 07 Mannheim. Leicht dürfte dieser Gegner auch nicht genommen werden. Beide Vereine kennen sich aus der A-Klasse her zur Genüge. Die Ueberlegenheit der Viernheimer ist noch nie vor klar und wird auch am Sonntag über die Neuostheimer triumphieren.

Neckarstadt empfängt am Sonntag die Turnermannschaft. Neckarstadt wird klarer Sieger. Die Höhe des Resultates hängt davon ab, mit welcher Mannschaft TV 46 antreten muß.

Altertal empfängt Neckarhausen und wird zu einem sicheren Sieg kommen.

Fußball im Kreis Südhessen

Der zweitletzte Sonntag zeigte nur wenige Begegnungen. Die Spiele litten alle unter den schlechten Bodenverhältnissen. Auf grundlosen Platzverhältnissen mühten sich die Spieler von Neuhausen und Hofheim ab das ganze Spiel hindurch ab, bis der Schiedsrichter beim Stande von 1:0 für Hofheim dieses Spiel eine Viertelstunde vor Schluß abbrach. Recht enttäuschend war der VfR Bürstadt. Man ist ja in der letzten Zeit gewöhnt, daß der Meisterschaftsanwärter Bürstadt beachtliche Resultate aufstellt. Aber einen Sieg in dieser Höhe von 11:0 gegen Pfiffligheim werden wohl die wenigsten vorausgesehen haben.

VfB Lampertheim gewann gegen Bernsheim auf eigenem Platze 4:1. Nach Tor waren die Bodenverhältnisse katastrophal.

Schon werden die ersten Privatspiele ausgetragen. Der FC Bensheim, der wahrscheinliche Meister der Sammelklasse, spielte gegen FV Olympia Worms unentschieden 2:2. Der Sportverein Heddesheim benutzte den spielfreien Sonntag, um gegen Hernsheim anzutreten. Mit nicht weniger als 5:1 blieben die eifrigen Turner Sieger.

Europameister im Boxen

Seelig bewirbt sich um den Mittelgewichtstitel

Von den acht Europameister-Titeln, die die Internationale Boxunion zu vergeben hat, ist gegenwärtig nur einer unbesetzt, und zwar der im Mittelgewicht, den Hein Domgörgen durch das Nichtzustandekommen des Kampfes mit Marcel Thil kampflos verlor. Der Titelverlust ist inzwischen neu ausgeschrieben worden und schon in den allernächsten Tagen soll die Frist ab, die zu den Bewerbungen angenommen werden. Bisher haben sich drei Bewerber um die Europameisterschaft im Mittelgewicht gemeldet, und zwar der neue deutsche Meister Erich Seelig-Berlin, der Belgier Pedri Steinbach, der den Titel im August an Hein Domgörgen abgeben mußte, und schließlich der Belgier Gustave Roth, der schon den Titel eines Europameisters im Weltergewicht führt. Der jetzige Europameister Hein Domgörgen hat ebenso wie sein damaliger Herausforderer Marcel Thil von einer Bewerbung Abstand genommen, beide trägt sich mit Amerikaplänen, die der Franzose schon in der allernächsten Zeit verwirklichen wird.

Bei dieser Gelegenheit seien auch die Europameisterschaften in den übrigen Gewichtsklassen kurz gestreift. Zu einer Doppelmeisterschaft hat es der Rumäne Lucian Popescu gebracht, dem der Titel im Fliegen- und Bantamgewicht gehört. Als sein Herausforderer im Fliegengewicht hat sich der junge Franzose Angelmann angemeldet, den Bantamgewichtstitel dürfte ihm in erster Linie der Franzose Eugene Huat streitig machen. In der Federgewichtsklasse ist Girones-Spanien gegenwärtig Europameister, als sein Herausforderer ist offiziell der Berliner Paul Rosk von der IBU anerkannt worden. Als weiterer Titelanwärter gelten der Holländer Bob Hutjenaar und Popescu, der zu seinen beiden bereits errungenen Titeln noch einen dritten erben möchte.

Die Europameisterschaft im Leichtgewicht befindet sich im Besitze des Holländers van Klaveren, der seinen Titel am 19. Dezember in Brüssel gegen den Belgier Scillie verteidigt. Auch sein Vorgänger Sabillo-Belgien und der ausgezeichnete Italiener Lacarelli machen Anspruche auf den Titel geltend. Ohne Herausforderer ist Weltergewichts-Europameister Gustave Roth-Belgien. Er findet kaum noch einen Gegner in seiner Gewichtsklasse und geht deshalb in die nächst höhere Gewichtsklasse. Um die neu ausgeschriebene Mittelgewichts-Europameisterschaft bewerben sich, wie schon oben erwähnt, Roth, Steinbach und der deutsche Meister Erich Seelig, dem man eine gute Chance auf den Titel nicht absprechen kann.

Als Herausforderer unseres Halbschwergewichts-Europameisters Ernst Pistulla ist vor kurzem der Spanier Martinez Valero von der IBU anerkannt worden, den der Berliner s. Zt. in Valencia besiegte. Da man annehmen ist, daß Pistulla sich von seiner schweren Erkrankung innerhalb der Frist, in der er gegen Martinez antreten soll, erholt hat, wird dem Berliner gemäß den Bestimmungen der Titel abgesprochen und die Meisterschaft neu ausgeschrieben werden.

Eine ähnliche Situation ergibt sich auch für den Schwergewichts-Europameister Hein Müller-Köln, nur ist es hier nicht Krankheit, sondern die bevorstehende Amerikareise des Rheinländers, die das rechtzeitige Zustandekommen des Titelkampfes mit dem Norweger Otto von Porath verhindert. Uebrigens hat auch Porath mehr Interesse an einer Reise nach dem Südamerika als an einem Kampf mit Hein Müller. Bleibt als einziger ernsthafter Anwärter der langjährige Meister Pierre Charles-Belgien, den die IBU bei der Neuausschreibung berücksichtigen dürfte.

Was hören wir?

Donnerstag, 10. Dezember

Frankfurt

7.15: Frühkonzert auf Schallplatten. — 13.05: Schallplattenkonzert. — 15.30: Stunde der Jugend. — 16.30: Unterhaltungskonzert. — 17.05: Mirabeauer Höhl. Kurorchester. — 18.40: O. Rosbaud und Dr. Wiesengrund-Adorno: Neue Noten. — 19.05: W. Deubel: Tanz und Blick. Zur Metaphysik der Sinnesorgane. — Weiteres Programm siehe Stuttgart.

Heidelberg

5.30: Turnstunde für die Damen. — 13.00: Unterhaltungsmusik. — 13.30: Mittagskonzert. — 15.45: Jugendstunde. — 18.25: Unterhaltungsmusik. — 17.45: Bei Hochwasser durch menschenleere Wüsten. W. Köhner. — 20.10: Russische Musik (aus Kopenhagen).

Langenberg

7.05: Morgenkonzert. — 13.05: Mittagskonzert. — 15.30: Kinderstunde. — 16.20: Die staatsbürgerliche Erziehung in der Volksschule. — 17.00: Teekonzert. — 18.30: Dr. V. Matthias: Musikal. Fragen des Tages hinunter. — Dr. Schlenker: Unternehmertum und Kultur. — 20.00: Abendmusik. — 21.00: Das Konzert. — Bis 24.00: Nachtmusik und Tanz.

München

12.30: Unterhaltungskonzert. — 14.20: Kaufmännisches Rechnen: Zinsfußfeel auf nicht. Zinsfuß. — 14.40: Quiek Deutsch: Wir oder mich. — 15.40: Vom alten München. — 16.20: Studentenrauch-Trio. — 17.00: Prof. H. d'Ester: Ein Kapitel Zeitungswissenschaft. — 17.20: Kasperlekonzert. — 18.40: Dr. H. Seitz: Die Wünschelrute im Dienste der Landwirtschaft. — 19.00: Bierstunde. — 19.30: Der verhexte Sylvester. Weihnachtl. Lustspiel. — 21.20: Kammermusik.

Südfunk

10.00: Schallplattenkonzert. — 12.35: Walzermusik. — 13.30: Reinh. Müller: Heldinnen im Heimatroman. — 16.40: J. Wildmayer: Die Stubenvogelbeobachtung in der winterlichen Jahreszeit. — 19.45: Ellen Matthias singt Lieder zur Gitarre. — 20.15: Ansendung: Ein alltäglicher Fall. Hörspiel. — 21.00: Konzert für Klavier und Orchester in d-moll op. 15 von Joh. Brahms. — 21.45: Alte und neue Chormusik. — 22.40: Tanzmusik.

Wien

11.30: Mittagskonzert. — 12.40: Jehudi Menuhin (Schallplatten). — 15.15: Lieder zur Gitarre. — 17.00: Konzertstunde. — 19.10: Emmerich-Kalman-Stunde. — 21.10: Volkslieder. — 22.15: Tanzmusik.

Aus dem Ausland

Beromünster: 12.40: Konzert. — 18.00: Einführung durch die Opernmusik. — 18.30: Berühmte Sopranistinnen und Tenöre (Schallplatten). — 20.00: Lieder- und Orchesterkonzert.

Prag: 13.25: Deutsche Sendung: F. Jos. Müller: Wie richtet sich ein Klein-Goodwert Buchführung ein?

Rom: 17.50: Hotel- und Instrumentalkonzert. — 21.00: Bunteß Konzert.

Straßburg: 15.00 und 18.00: Instrumentalkonzert. — 21.30: Konzert aus Mülhausen.

Chefredakteur: Kurt Fischer
Verantwortlich für Politik: A. H. Weikner - Feuilleton: Dr. Stefan Sauer - Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder - Südwestdeutsche Nachrichten, Gericht und den übrigen Teil: Franz Kircher - Sport und Kommunales: Willy Müller - Handelsteil: Kurt Schnauffer - Bilder und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Jaubs, sämtlich in Mannheim - Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas - Neue Mannheimer Zeitung G.m.b.H., Mannheim R 1, 4-6
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr - Rücksendung nur bei Rückporto

Todes-Anzeige

Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe, gute Mutter und Großmutter

Frau **Theresia Krämer**
geb. Losier

nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 71 Jahren sanft entschlafen ist

Mannheim (Schimperstr. 14), 8. Dez. 1931

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Betty Krämer

Die Feuerbestattung findet Donnerstag nachmittags 2¾ Uhr statt

Wie schön ist ein mattgetönter Teint!

Matt-Creme, der klassische Schönheits-Creme, gibt Gesicht und Händen sofort die begehrte zart matte Tönung. Verwenden Sie ihn regelmäßig, Tag für Tag, besonders dann, wenn es gilt, die Haut für gesellige Stunden, Theater und Konzert rasch und unauffällig zu verschönen. – Auch als Puderunterlage ist Matt-Creme vorzüglich geeignet. Der Puder haftet dann besser und läßt sich leichter verteilen.

Beim Kauf achte man genau auf die ges. gesch. "4711" und die blau-goldenen Hausfarben.

In Tuben aus edlem Zinn 55 u. 90 Pfg. Glastopf RM 1.35

Matt-Creme
Der klassische 4711 Schönheits-Creme

Bruchleidende!

Kommen Sie zu mir: ich lege Ihnen meine Bandage an, damit Sie an Ort festsitzen, daß meine von allen wirkende durch 2 Grüne Reichs-Patente gesichert. *5005

Reform-Kugelgelenk-Bandage

Ihr Bruch — auch schwer — sicher zurückhält! Wichtig, Tragen, Husten, Heben etc. muß Sie tragen, daß die Lieferung v. über 11 000 Stück in 1. Jahr wohl begründet ist. Ohne Feder, Gummi, Schenkelriemen, bequem u. unauffällig. Artisch Bequemlichkeit und Gewichtsersparnis. Täglich neue Dankschreiben. Bruchleidende, u. Bandagenträger werden sich kostenlos am Samstag, den 12. Dez. in Mannheim, Hotel Central (am Bahnhof) von 11.0—12 Uhr an den Erfinder u. Hersteller: Paul Fleischer, Freiburg i. Br., Bandagen-Fabrik.

Schutz des Frauen-Vermögens
bei Konkurs, Pfändung etc. Verhinderung des Offenbarungseides durch Rechtsmittel. *5005
Anfragen an: Schließfach 1056 Mannheim 11

Möbel-Gelegenheitskäufe
Sehr schöne Schlafzimmer und Frachtzoodelle in Küchen bedeutend reduziert
Möbel-Florschütz
S 2, 4

Berufs-Mäntel für Damen u. Herren
Adam Ammann, Qu 2, 1. Tel. 33 759
Spezialhaus für Berufskleidung.
Sonntag von 1—6 Uhr geöffnet. 16122

Spezial-Geschäft
Foto-Alben
Große Auswahl in Leinen und Leder-Einbänden
Neu! Fototek Dauer-Album
Foto-Ecken
Jakob Krumb C 1, 7 Breitestraße

Spezial-Geschäft
Schreibmappen in Leder
zu bedeutend ermäßigten Preisen
Gästebücher - Tagebücher
Merkbücher - Notizbücher
in größter Auswahl
Jakob Krumb C 1, 7 Breitestraße

Verkäufe

Gutgehendes *5007
Klavier
Ia. Fabrik., aus Privathand, zu verkauf. Besichtigung 1—4 Uhr E 2, 1, 2 Treppen.

Piano
schwarz pol., kreuzsaitig, umständehalb. sof. zu 500 ℳ zu verkaufen. Gefr. in der Geschäftsst. *5006

500 ccm De-Rad-Tourenmaschine, m. Sportfeilerung, u. all. Zubehör, wenig gefahren, sehr günst. zu verkf. Angeb. unt. G R 120 an die Geschäftsst. 5011

500 ccm BMW-Tourenmaschine mit Beiwagenaufbau, in tadellos. Zust., für ℳ 700.—, Neuw. ℳ 950.—, Neuw. in Raten, bei zu verkf. Angeb. u. G S 121 an die Geschäftsst. 5012

Standuhr
Eiche, neu, sehr billig
Qhoesorg, C 1, 14
(Laden). *5002

Spiegelschrank
weiß, billig zu verkaufen. *5013
„Sennhütte", K 3, 6

Sydeboard-Speisezimmer
Wir haben noch einigen Tagen n. einer mittelbeusch. Möbelfabrik ein Sydeboardbüfett hereinbekommen, 180 cm bret., m. 3 Türen, Mittelteil nußbaum, m. englisch. Jägern u. Silberfach, in d. Mitte Nußbaum. Auf dem Transport ist leider die Platte beschädigt worden. Wir bieten Ihnen daher an, daß wir mit 1 Ausziehtisch u. 6 Stühlen ergänzt haben, zum Preise v. RM. 275.— komplett an. Wenn Sie auf die beschädigte Stelle eine Vitrine od. Kristallglas stellen, oder ein Decken legen, so wird man sie nicht sehen u. Sie haben f. einen tadellosen billigen Preis ein schönes Sydeboardzimmer. Ueberzeugen Sie sich, ob Sie Ihr Geld besser u. schöner anlegen können. 5200
Landes, Mannheim-Lindenhof, Bellenstr. 2 (Alte Tabakfabrik) bis. hint. Hauptgebäude. Geöffnet v. 8—7 Uhr.

Verkaufe meinen
Bücherschrank
mit Schreibtisch
Rottteck, L 13, 16
*5074

Sehr wenig, zu verkaufen: Schön., weiß.
Tochterzimmer
sehr gut erhalt., mit Spiegelschr. u. Waschtisch mit Marmor u. Spiegelaufs., 1 180 ℳ, 1 fast neues Bett-Chaiselongue zu 80 ℳ, 1 Schrank, Waschtisch m. Marmor u. Spiegel, nußbaumpoliert wie neu, evtl. pol. Tisch, breit, eiern, Holz m. guter Wollmatr., evtl. 140 ℳ, auch einzeln zu verkaufen. *5003
S 2, 2, 2 Treppen
rechts, Mittb.

Geschäftsdreirad
mit verdeck. Kasten, Markisch m. Seitenteil-Dach, 2.50 × 2.30, 2 Mahlsteine f. Oel, zu verkauf. Auch m. Uebernahme d. Fuhrbetrieb. — Dateldt. *5000
Gebr. Küche sd. groß, Küchenschrank, Angeb. unter U T 40 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Gelegenheitskauf!
2 Teppiche, 2.50/3.50, 200/300, ca. 14 Tage in Gebrauch, besond. Umstände halber sehr billig zu verkaufen.
Herzenschneider
Bubel, O 1, 13
*5010

Gelegenheitsverkauf!
Goldene Damen-Armband-Uhr Taschenbr. Nr. 487 91.

Dringend zu verkf.:
Fohlen-Pelz-Mantel
hochelegant, Ia. Qualität, ganz neu, für 280 ℳ. *5002
Renzstraße Nr. 3,
bei Raffel.

Gleichzeitig welche Theke m. Glasaufsatz, sowie einfache Regale und Aufhängekasten billig zu verkf. Näger, D 2, 4 5032

An **tücht. Kaufmann**
alteingeführtes Geschäft mit Wohnung gegen bar abzugeben. Angebote unter U T 51 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *5129

Staubsauger
wenig gebraucht, fast mit Schläuchen, nur RM. 90.— abzugeben. Max-Joseph-Str. 6, part., rechts. *5055

Preiswert, Weihnachtsgeschenk! Kiel. Fliegenfischkorb, 170 × 70 × 40 cm billig abzugeb. Bin. Meerfeldstraße 38. *5057

Ein Papagei
u. Farben-Well.-Sittich zu verkaufen bei Eiler Elisabethstraße 4. *5084

Meyer's
Konversations-Lexikon
neu, komplet *5100
zwei 20er T-Träger
4.10 m lang, zu verk. Näh. i. Geschäftsstelle.

Kauf-Gesuche

Gut erhaltener
Koffergrammophon
der auch 30 cm Platten spielt, zu kaufen gesucht. — Angeb. unter T W 32 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbet. *5070

Radio-Netzempfäng.
mit Röhren u. Lautsprecher zu kaufen gesucht. — Angebote mit Preis unter T Z 35 an die Geschäftsstelle dies. Blattes. *5081

Gesucht
2 Gobelinsessel
niederes Tischchen
als Stilgarnitur. Angebote mit Preis unter U N 48 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erb. *5112

Gebr. Kaufladen
zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis Postfach 444. *5093

Projektionsapparat oder Zimmer-Kino
mit Film, gebr., zu kauf. gesucht. Angeb. unt. U G 42 an die Geschäftsstelle d. Bl. *5101

Kauf-Gesuche

Kaiserl.-Theater
zu kaufen gesucht. Angeb. u. T A 11 an die Geschäftsst. *5094

Moderner, gut erhalt. Kinderwagen
zu kaufen gesucht. Genaue Angabe m. Preis u. T U 30 an die Geschäftsst. *5072

1 Reiseschreibmasch.
gebraucht, zu kaufen gesucht. — Angeb. unter U O 49 an die Geschäftsstelle. *5120

Gute gebrauchte
Ziehharmonika
zu kaufen gesucht. Angeb. mit U K 100 an die Geschäftsstelle d. Blattes. 5097

Kürzer Speisezimmerschrank, hell rischer, Nußbaum-Kaporal, kompl., mit Kffu. Speiseservice f. 12 Personen, u. Privat gebraucht bar zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preis u. P S 18 an die Geschäftsst. *5071

Guterhaltener Anzug
Gr. 1.70—1.80 zu kauf. gef. Ang. unt. T L 21 an die Geschäft. *5028

Jmmobilien

Haus mit Weinwirtschaft
in guter Lage, bei 8—10 000 ℳ Anzahlg. sofort zu verkaufen. Angebote unter U M 47 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5112

Automarkt

AUTO-VERLEIH
Selbstfahrer erhalten sehr. Personenwagen km 12 und 15 Pfennig. 5091
Tel. 28474. Schwind & Schnittspahn, N 3, 9

Mathis-Limousine
4/16, 2 Sitze, mit gr. Gepäckraum, festpreis. für 260 ℳ zu verkaufen. *5126
Friedrichsfeld, Neckarhauserstraße Nr. 2.

Ski
1.—, 2.—
Skistöcke Rasel 1.—
Ia. Bambus 3.00
Eigene Fabrikation!
Konrad Rusch
Mannheim, Tattersallstr. 25

Jede Frau benutze nur Haarmäsche
Tribolit-Henna-Seife
Nur diese gibt verblichenem, verfärbtem, ergrautem, glanzlosem oder ungepflegtem Haar die natürliche Farbe wieder. Tribolit-Henna-Seife wirkt. Mittel und vorzüglich seifiges. Original-Flasche 150 und Probeflaschen zu — 50 da haben wir bei:
Renner
Drogerie-Parfümerie
U 1, 12, G 5, 14, S 1, 9, Heidelberger Str. 23, Mittelstraße 59 und Heerdt-Straße 56.

Jmmobilien

Neuestes
Wohnhaus
3 × 3 Zimmer, Küche u. Bad, mit Zubehör, feuerfrei, für 29 600 RM u. 30—3000 RM Anzahlg. zu verkauf. Gewerblich nicht ausgeschl. Angeb. unt. H A. 120 an die Geschäftsst. 5025

praktisch schenken!

Gute Qualitäten .. und doch billig!

Tisch-Wäsche

Tischtücher 130/160 cm, aus gutem Halbleinen . . . . Mk. 5.40, 4.50, **3.75**
Servietten dazu pass. Mk. 1.10, -.90, **-.65**
Gedecke mit 6 Servietten in wundervoll. Dessins Mk. 7.25, 5.90, **4.50**
Tischdecken in aparten Mustern Mk. 5.90, 4.50, **2.70**

1 Posten **Tischtücher**, 130/190 cm aus schwerem Halbleinen . . Mk **3.50**

Lo Rosenbaum
Spezialhaus der guten Wäsche
Qu 1, 7 gegenüber d. alten Schloß **Breitestr.**

Der erfolgreichste dynamische Heimlautsprecher des Jahres
Vollendete Wiedergabe von Musik und Sprache

DR Neues, verbilligtes Modell Für Gleichstrom RM. 82.50 Für Wechselstrom „ 105.–
Fordern Sie Drucksachen 1248
Dr. DIETZ & RITTER G.m.b.H. LEIPZIG O 27
Zu haben nur in den Fachgeschäften

Unser neuester Schirm-Einkauf bot uns seltene Gelegenheit. Wir bringen daher

Regenschirme

die sich für Weihnachts-Gaben eignen, besonders billig!

Damen-Schirme gute feste Köperware, m. Naturholzgriffen, feste Kante . . . . . Stück **2.25**
Damen-Schirme Kunstseide, m. kl. Schönheitsfehl., schöne Celluloidgriffe, 16teil., Stck. **2.95**
Damen-Schirme Kunstseide, tadellose Qualität, mit aparten Celluloidgriffen, Bordüren und Streifenmuster . . . . . Stück **3.95**
Damen-Schirme besonders gute Kunstseide, in allermodernster Ausmusterung, schönes Griffsortiment, 16tig, Stück **4.95**
Damen-Schirme reine Seide mit Kunstseide, bes. aparte Bordüren- u. Streifendess., 16tig., festkantig . . . . . Stück **6.90**

Herren-Schirme strapazierfähige Köperware, durchgehender Holzstock, mit fester Webkante, dunkle Grifle . . . . . Stück **2.25**
Herren-Schirme tadellose Halbseide, festkantig, mit Futteral . . . . . Stück **3.90**
Herren-Schirme besonders gute Halbseide, mit durchgehendem Holzstock und Futteral **4.50**
Stock-Schirme erstklassiges Fabrikat, in modernster Ausstattung . . . . . Stück **9.75**
Kinder-Schirme feste Strapazierqualität, mit schönen Griffen . . . . . Stück **1.65**

Anbezahlte Waren legen wir gerne bis Weihnachten zurück!

In allen Abteilungen billige Angebote für Weihnachten!

Besuchen Sie unseren modernen Erfrischungsraum!

GEBRÜDER **Rothschild** MANNHEIM, Breitestrasse, K1-1-3

UNITED STATES LINES
Hamburg - New York

BESONDERER KANALDIENST
SOUTHAMPTON - CHERBOURG - QUEENSTOWN

NÄCHSTE ABFAHRTEN:
American Shipper Dez. 15
Leviathan . . . . . „ 19
President Roosevelt „ 22
American Importer „ 29
President Harding Jan. 5
alle von Southampton und Cherbourg

DEUTSCHSPRECHENDES PERSONAL

AMERICAN MERCHANT LINES
wöchentlich von London nach New York

MANNHEIM, ADOLF BURGER
S 1 Nr. 5 — Breitestr.
RUDOLF RAABE, Kaiserstr. 36
FRANKFURT/Main
HAMBURG — Ecke Alsterthor und Ferdinandstrasse

Sennhütte K 3,6
Heute Verlängerung

MAXIM B 2, 4 Tel. 28344
Heute Verlängerung

Heute
Rheinmädel, K 4,7
Lange Nacht

Mascotte - H 2, 5
Heute u. Freitag Verlängerung.

Mehr Erfolg!
Das Beste was man einem Geschäftsmenschen, dem man etwas Erfolg gönnt, zum Weihnachtsfest schenken kann, ist eine
Diamant-Erika
eine Königin der Kleinschreibmaschinen. Erika-Briefe bringen Erfolg — Erika-Briefe bringen neue Kunden!
W. LAMPERT
General-Vertreter der IDEAL- und ERIKA-SCHREIBMASCHINEN
L 6, 12 Tel. 300 44

NORDSEE
Breitestraße S 1, 2
Telephon 309 13

Billige Seefische
bluttrisch
Ia Schellfisch ohne Kopf Pfund **20** ₰
Ia Cabliau ohne Kopf Pfund **25** ₰
Fischfile . . . . Pfund **35** ₰ an
Heilbutt i. Schnitt . Pfund **1.50**
Flußzander . . . Pfund **70** ₰
Holl. **Heringe** . . 10 Stück **40** ₰
Preise nur ab Laden

Großes Kinderfilmfest
im Friedrichspark
am Donnerstag, den 10. Dez. nachm. 3½ Uhr

Bei Musik, Spiel und Tanz werden alle Kinder kostenlos gefilmt. Es werden Einzel- und Gruppenaufnahmen gefertigt zu dem Film:

„Der Liebreiz unserer Kinder"

Ueber die Einzelaufnahmen bestimmt das Los; jedes Kind erhält ein Freilos. Nikolaus mit seinem Gefolge führt die Filmpolonaise an.
Die Leitung des Festes hat die Filmtante, bekannt durch die Kinderfilme auf der Rennwiese. 16 410

Broda-Film, Mannheim

Für die besten Aufnahmen sind folgende Preise gestiftet: 1 weicher Pelzmantel, gestiftet v. d. Fa. Pelzhaus Schwenzke, am Markt; 1 Märklin-Eisenbahn, gestiftet v. d. Fa. Eisenwaren Adolf Pfeiffer, K 1, 4; 1 Berfa-Besteck, gestiftet v. d. Fa. Erich Moll, O 2, 9; 1 Roller, gestiftet v. d. Fa. Fahrradhandl. Buchheit, O 4, 1; verschied. Bücher, gestiftet v. d. Fa. Buchhandlung Bender, O 5, 14; div. Handarbeitsärbchen, gestiftet v. d. Fa. Blange, Kordinnbel u. Kinderwagen, P 2; Stoff für ein großes Kinderkleid, gestiftet v. d. Fa. Samson u. Co., Paradeplatz, D 1, 1; mehrere Spielwaren, gestiftet v. d. Fa. Nürnberger Spielwarenhaus, Inh. M. Hofmann, Paradeplatz, D 1, 4; 1 Bonbonniere, gestiftet v. d. Fa. Konditorei u. Café Threner, O 1, 8; Kinderschuhe, gestiftet v. d. Fa. Schuhhaus Mitschüler, P 4, 20; div. Lederwaren, gestiftet v. d. Fa. Auerbach, Offenbacher Lederwaren, H 1, 8; 10 Gutscheine, gestiftet v. d. Fa. Drogerie und Parfümerie Ludwig u. Schütthelm, O 4, 3; verschied. Blumensträße, gest. v. d. Fa. Blumenhalle E. Ettenheimer, R 1, 10; mehrere Aufnahmen, gestiftet v. d. Fa. Meaner Schallplatten-Aufnahme; 50 Pfd. Orangen, gestiftet v. d. Fa. Peter A. Oliver, Südfrüchte, O 2, 10a—13; 15 Gläschen Bonbons, gestiftet v. d. Fa. Georg Ehrhart, Zuckerwarenfabrik; 25 Flaschen Gervais-Stahlsäfte, gestiftet von der Fa. Gervais A.G., B 7, 15.
Die Preise sind ausgestellt im Schaufenster der Firma Fahrradhandlung Buchheit, O 4, 1.
Eintrittspreis: Kinder 30 Pfg., Erwachsene 50 Pfg.

Offene Stellen

Existenz!

Leistungsfähiges Unternehmen überträgt an fertigen, kaufm. gebildeten Herrn das
Allein-Vertriebsrecht
eines erstklassig begutachteten, potentialisch mehrfach geschützten billigen Konsumartikels der Lebensmittelbranche für den dortigen Bezirk. Der Verkauf erfolgt durch geeignete Vertreter nur an die einschlägigen Geschäfte. Durch die ungewöhnlich großen Absatzchancen sind hohe Verdienste geboten. Nur Lagerhaltung und Führung des Geschäftes sind bereitzustellen. Erforderlich.
Bewerbungen unt. M T 60 601 an Ranacker & Rasch, Düsseldorf erbeten. 16 514

Branchenerfahrener Mann sucht einzeln. **Stadtreisende**
für Privatkundschaft, Gehaltsansprüche und Tätigkeitsnachweis u. T T 20 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten. *5071

Herren oder Damen
z. Entgegennahme v. Spielbetrieb, bei hoh. Verd. gesucht. Lager zur Kommiss. — Angebote u. T R 27 an die Geschäftsst. *5067

Damen
reisegewandt, f. Propagandatätigkeit (kein Verkauf), bei hohem Verdienst sofort gesucht. Meldungen Mollstr. 5, pt., nachmittags 4 bis 6 Uhr. *5127

Stellen-Gesuche

Perfekte Stenotypistin
21 Jahre, mit besten Zeugnissen, bei 1. Firma tätig, sucht per 1. Januar 1932 *5068
Dauerstellung
Angeb. unt. U C 30 an die Geschäftsst. d. Bl.

Humorist
Vortragskünstlerin
sofort frei. *5001
S. M. Klein, J 6, 11a.

Mädchen
aus gut. Hause, sucht zum 1. Januar Stellung neben Kindermädchen. — Angeb. unter T X 25 an die Geschäftsstelle. *5077

Vermietungen

Helle Werkstätte
Qu 5, 3, sofort preiswert zu vermieten. Zu erfragen Telephon 269 31 von 1—3 Uhr. B4078

Geräumige, sonnige **6 Zimmer-Wohnung**
2 Tr., mit allem Zubehör, wegen Versetzung sof. zu vermieten. Näheres: Augustaanlage 18, 1.

Wohn- und Schlafzimmer
gr., gut geheizte Räume, el. Licht, Schreibtisch, Chaiselongue, Tel.-A., Bade- u. Waschgelegenheit, auch Küchenbenutzung, zu vermieten. Preis 50 ℳ. B4079
Preis, D 5, Hafenstraße 12, Telephon 226 94.

Vermietungen

PARADEPLATZ
im Zentrum
D 1, 4
in freier, sonniger Lage, eine schöne
6 Zimmer - Wohnung
— auch für Bürozwecke sehr geeignet — zu vermieten. Näheres daselbst bei V. Göhring. 16070

Am Bahnhof
4 Zimmer - Wohnung
mit Mädchenkammer zu vermieten, evtl. Tausch gegen 3 Zimmerwohnung. Angebote u. 8—2 Uhr bei Rotteck, L 13, 16. *5075

Geräumige 3 Zimmer-Wohnung
mit Spritzekammer, Bad u. sonst. Zubehör, Zentralheizung, in der Dissenstraße preiswert zu vermieten. Angebote unter H Y 154 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 16 400

Schöne 3 Zimmerwohnung
mit elektr. Licht, in guter Lage per 1. 1. 32, ev. auch früher zu vermieten. Angeb. unt. U D 30 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5089

2 schöne, große, leere Zimmer
mit elektr. Licht und Wasser, in guter Lage Lindenhofs, zum Preise von Mk. 45.—, per 1. Januar zu vermieten. Angebote unter U S 58 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *5127

5 Zimmer - Wohnung
freie Lage am Rhein, pt., zu verm. 8885
J. Schmitt, Stephanienufer 2, Telph. 227 66.

D 7, 15
3 Zimmer und Küche
neu herg., per sofort zu vermieten. 8818
Näheres L 2, 1, part., Telephon Nr. 285 00.

3 Zimmer-Wohnung
pro. 2 Zimmer, mit bei Mitbenützung u. Umzugskosten möglich, abzugeben. Angeb. unter U F 41 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *5090

2 und 3 Zimmer
mit kompl. Zubehör, per 1. 12. 1931 zu vermieten. B4081
E. Frommer, Käfertal-Süd, „Heidelberger Hof".

Ruhig! **Nähe Friedrichsring:** *5046
Gut möbl. Zimmer
an 30 Mk. zu verm. Anrufe in der Geschäftsst.

2 Zimmer u. Küche
mit Balkon zu vermieten auf 1. Januar 1932. Friedensmiete 36 Mark. — 2. Stock. Anfrage, schöne Vorder-Wo., sogl. bei der Geschäftsstelle. *5097

2 Zimmer und Küche
zu vermieten. Zu erfragen B4580
Kreuzmühlstr. 28, 2. St.

1 Zimmer und Küche
zu vermieten. *5119
Käferstr. in der Geschäftsstelle d. Blatt.

Herr, Zimmer an einz. Perl. od. Kinderlosen Ehep. in S 5, 3, 4. St., links, zu verm. *5114

Leeres sep. Zimmer
per sofort billig zu vermieten. *5121
Kapellenstraße 18, II

Leeres Zimmer
m. Kein. Nebenraum zu vermieten. *5133
Heilstraße 21, part.

Separates Zimmer
zu vermieten. 33
Neckarauerstr. 221.

In bester Privatl. Pianos, finden einige Herren od. Damen guten, reichlich Mittag- und Abendtisch zu 45 Mk. monatlich. Schön. Aufenthaltsr. Nähe, Tel. — Gefl. Zuschr. u. U R 48 an die Geschäftsst. *5106

Miet-Gesuche

Laden mit Wohnung
und Arbeitsraum, oder Werkstätte
von Spezialgeschäft, als Dauermieter, sofort oder 1. April zu mieten gesucht.
Angebote mit Mietpreis unter U Q 51 an die Geschäftsstelle dd. Blattes. *5124

5-6 Zimmer - Wohnung
mit Zubehör, in gutem Hause,
Nähe Paradeplatz (Stadtmitte)
per 1. April 1932 bei zeitgemäßer Miete gesucht. Angebote unter T O 24 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5042

2-3 Büroräume
parterre od. 1. Stock, mit separ. Eingang, Nähe Paradeplatz und Wasserturm, gesucht. Nur Angeb. m. Preis unter U L 40 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erb. *5109

Herr sucht 9031
gut möbliertes Zimmer
mit Frühstück. Obhdt. Zentralheizung, fließ. Wasser, Telephon. Angeb. unt. H E 153 an die Geschäftsstelle

Suche
2 schön möbl. oder teilweise möblierte Zimmer
möglichst mit separat. Eingang, in besserem Hause. — Angeb. unter T V 31 an die Geschäftsstelle. *5070

Gut möbliertes
Zimmer
mit Pension sof. gesucht. — Angeb. unter U B 37 an die Geschäftsstelle. *5080

Freundl. möbl. Zimmer gesucht, Schreibtisch, Chaiselong., heizb., für 1. 1. 32. Angeb. mit Preis u. U P 50 an die Geschäftsst. *5129

Gut möbl. ungest.
Zimmer
Zentralheizg., Bad, sofort von besserem Herrn gesucht. *5131
Angeb. mit Preis unter U U 55 an die Geschäftsstelle.

Heirat

Weihnachtswunsch
Solider Herr, 33 J. alt, in sicherer Lebensstellung, möchte sich glücklich und zufrieden verheiraten. Verschwiegenheit zugesichert und verlangt. Anonym zwecklos.
Zuschriften unter U A 36 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5081

Heirat! Jung. Mädel (Deutschösterr.), der Arbeitsdienstpf. in Deutschland weilt u. der nach einig. Zeit wieder ins Ausland zurückkehrt, suche Dame im Alter bis zu 34 J., aus nur gut. Fam., u. ebenf. Verhältn., kennen zu lernen. — Zuschrift., mögl. mit Bild unter H C 131 an die Geschäftsstelle. Strenste Diskretion wird zugesichert. 5079

Kaufmann, in guter Position, Anfang 30, hübsch, Erscheinung, vermögend, wünscht mit netten Fräulein zum **späterer Ehe** bekannt zu werden. Ausführliche Zuschriften erwünscht. Zuschr. u. U K 45 an die Geschäftsst. *5108

Vermischtes

Ausnahme-Angebot
PIANOS
fabrikneu, zu **Mk. 700.-** mit voller Garantie sowie einige B4458
Marken-Pianos
wenig gespielt, am Lager.
Wilko Meyer
Klavierbauer, D 2, 10.
Telephon 314 25.

Weingroßhandlung
gibt Wein auf Kommission. *5088
Gefl. unter T S 99 an die Geschäftsstelle dies. Blattes erbeten.

Laß sie nicht draußen stehn . . .
. . . und Kinder, heimatlose, arme, müde, in unsern Heimen weinend stehn um Deine Liebe, Deine linde Güte, weiß Weihnacht wird — —
Vergiß sie nicht! Laß sie nicht draußen stehn! Gaben nimmt dankbar entgegen: Badischer Landesverein für Innere Mission, Karlstraße, Diakonissenhaus, 14, Postscheckkonto 7626. 16 [illegible]

Frankreich
Kaufmann mit vielseit. Verbindungen in Frankreich führt nach Paris, übernimmt die prompte Erledigung von Aufträgen aller Art. Zuschr. unt. T Y 34 an die Geschäftsst. d. Bl. *5079

Versenden unsere mit ersten und Siegerpreisen vielfach ausgezeichnete
OKM - Marken - Tee-Butter
in 5, 6 u. 9 ℔ Fässer-Postpaketen, Mk. 1.55, Molkereibutter Mk. 1.40 das Pfund, frei Haus Nachnahme.
Bilger A.-G., Oberschwäbische Tee-Butter-A., Biberach/Riß 66. Württbg. Oberland. Alleiner v. größter Bedeutung für Deutschland dies. Art.

Zwangsversteigerung
Donnerstag, 10. Dez. 1931, nachm. 2.30 Uhr werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 5, 5, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 2 Büfetts, 1 Tischsalon, 2 Schreibmaschinen, Mercedes und Koppel, ca. 180 Mtr. Kleiderstoffe u. Gest.
Mannheim, 9. 12. 31.
Bär, Gerichtsvollzieher. *5130

Alte 9040
Herde und Oefen
kauft Krebs, J 7, 11. Telephon Nr. 208 15.

Teppiche Schlafdecken Steppdecken
Große Auswahl billige Preise Zahlungs-Erleichterung.
Teppich- u. Linoleum-Haus
M. Brumlik, E 3, 9

Magenleidend?
Bei Magenbeschwerden, gleichgültig welcher Art, wie Magenschmerzen, Magenkrämpfen, Magenverstimmung, Sodbrennen, Magenschleimhautentzündung, Magenkrebsverdacht, Erbrechen, Verstopfung, Gemütsleiden usw. hat der über 60 Jahre bewährte
Hubert Ullrich'sche Kräuterwein
infolge der eigenartigen, glücklichen Zusammenstellung und der Wirksamkeit der Bestandteile in Fachkreisen bekannt, verordnet Magen, Gebärmutter, Verdauungsorgane, Gemütsleiden usw.
Einhorn-Apotheke, H 1, 2/3, am Markt
Pelikan-Apotheke, Breitestraße, Q 5, 7

Zur Einführung
meiner Fabrikate in Privatkreisen, habe ich mich entschlossen:
1 Mettwurst, 1 Jägerwurst, 1 Delikat.-Rauchwurst, 1 Braunschweiger Leberwurst
lediglich gegen Einsendung meiner Selbst-Verpackungs- u. Versandkosten von ℳ 2.20 durch Voreinsendung u. Betrages auf mein Postscheckkonto Hannover 6880 oder durch Nachnahme zu versenden.
Albert Rauhe, Wurst- und Fleischwaren Braunschweig. 9088

Es wird dringend gebeten, den Bestellungen schreiben Original-Zeugnisse und Papiere nicht beizufügen. Wir können für Wiedererlangung keine Gewähr übernehmen.
Neue Mannheimer Zeitung
Mannheimer General-Anzeiger.